Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monat. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monat. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 97. **Magdeburg, Mittwoch den 26. April 1916.** **27. Jahrgang.**

Krieg mit Amerika?

Die Antwort, die Präsident Wilson auf seine neue Note zum Unterseebootkrieg unverzüglich fordert, wird in diesem Augenblick entweder schon niedergeschrieben oder doch in den Köpfen der leitenden Staatsmänner fixiert sein.

Wenn man in Friedenszeiten vom U-Boot sprach, dachte man sich es als Waffe zur Küstenverteidigung oder als Kampfmittel in offener Seeschlacht, man war allgemein davon überzeugt, daß mit ihm dem großen gepanzerten Kriegsschiff ein gefährlicher Feind erwachsen sei. Eine Verwendung der U-Boote im Kaperkrieg gegen die feindliche Handelsschiffahrt wurde kaum in Erwägung gezogen, denn dieser Kaperkrieg ist an bestimmte seerechtliche Regeln gebunden, die das U-Boot nach allgemeiner Auffassung einzuhalten nicht imstande war

Der Kaperkrieg

war in den Zeiten der alten — man möchte heute beinahe sagen „gemütlichen" — Kriegführung den Kreuzern vorbehalten. Diese durchfurchten alle Meere auf der Suche nach feindlichen Handelsschiffen. Fanden sie eins, so zwangen sie es durch einen Warnungsschuß zum Stoppen, und forderten es zur Uebergabe auf. Die Mannschaft wurde an Bord genommen, das menschenleere Schiff als Prise in einen Hafen eingebracht oder, wenn dies nicht möglich war, versenkt. In ähnlicher Weise ging man gegen neutrale Schiffe vor, wenn die Untersuchung ergab, daß sie Bannware mit sich führten.

Als die Verwendung der U-Boote zum Kaperkrieg aufkam, wurde von gewisser Seite die Theorie verfochten, daß das U-Boot, da es nach seiner technischen Eigenart die alten Regeln des Seekriegrechts nicht befolgen könne, an diese Regeln auch nicht gebunden sei. Diese Theorie, die sich die deutsche Regierung niemals zu eigen gemacht hat, war falsch. Denn erstens kann aus der Unfähigkeit einer Waffe, sich völkerrechtlichen Regeln anzupassen, nicht das Recht hergeleitet werden, sich über diese Regeln hinwegzusetzen. Zweitens aber war, wie die Erfahrung zeigte, auch die Voraussetzung falsch. Das Unterseeboot kann den Handelskrieg ganz ähnlich wie ein Kreuzer führen, nur mit dem Unterschied, daß es nicht schon von der Ferne gesehen wird, sondern ganz plötzlich auftaucht, und daß es die Mannschaft des Handelsschiffs nicht an Bord nehmen kann, sondern sondern es ihr überlassen muß, sich in eignen Booten in Sicherheit zu bringen. In diesen Abweichungen liegt aber keine Verletzung der seerechtlichen Regeln.

Die amerikanische Note fordert daher auch keinen Verzicht auf den Unterseebootkrieg gegen Handelsschiffe, sondern nur den

Verzicht auf bestimmte Methoden

der Kriegführung. Genau genommen kann man sogar nicht von Methoden sprechen, es handelt sich vielmehr — wenn das amerikanische Tatsachenmaterial richtig ist —, um Abweichungen von jener Methode, die die leitenden Stellen des Reiches und die Mehrheit des deutschen Volkes für richtig halten. Will man den Streitfall mit ruhiger Sachlichkeit beurteilen, so darf man eine Eigentümlichkeit der U-Boote nicht vergessen. Sie kämpfen nicht im festen Verband, sondern treten überraschend hier und dort auf und handeln zum großen Teil auf eigne Verantwortung im Bewußtsein, dabei Kopf und Kragen zu riskieren. Darin gleichen sie der leichten Reiterei des Landkriegs der alten Zeit, die in losen Schwärmen den Armeen vorausgaloppierte und Beunruhigung in das Land des Feindes trug. Kriegsgeschichte und Volkslegende haben den tollkühnen Reiterführern reiche Lorbeerkränze gewunden, die Armeeführer und die verantwortlichen Staatsmänner aber waren von ihren Taten nicht immer in gleicher Weise erbaut, und nicht selten ist es notwendig gewesen, ihre Tatenlust zu zügeln.

Es ist keine Schwäche vor dem Ausland, wenn wir aussprechen, daß der Soldat nicht nur im Tun, sondern auch im Unterlassen zu unverbrüchlichem Gehorsam verpflichtet ist. Gelingt es, über die Methoden des U-Boot-Krieges mit Amerika zu sachlicher Einigung zu gelangen, dann ist es im Lande der strengsten militärischen Disziplin eigentlich nur selbstverständlich, daß die genauste Beachtung dieser Methoden auch bewirkt werden wird.

Unsre unverantwortlichen politischen Reiterführer, die bedenkenlos in den neuen Krieg hineingaloppieren möchten, haben alles Augenmaß für die Wirklichkeit der Dinge verloren. Sie haben wahrscheinlich recht, wenn sie das militärische Gewicht Amerikas im Weltkrieg ziemlich niedrig einschätzen, sie übersehen aber die moralischen und politischen Wirkungen einer neuen Kriegserklärung auf den künftigen Friedensschluß und auf die

Haltung der europäischen Neutralen.

Diese Wirkungen wären um so stärker, wenn das Reich wirklich nach dem Ausbruch des neuen Krieges im Sinne jener Unbedenklichen handeln, und die von Amerika mißbilligten, von der deutschen Regierung bisher nicht gebilligten „Methoden" des U-Boot-Kriegs zu den maßgebenden erhöbe und rücksichtslos anwendete. Die europäischen Neutralen würden dadurch zu Solidaritätserklärungen mit den Vereinigten Staaten förmlich getrieben werden.

Dazu kommt, daß nach dem Friedensschluß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Amerika für uns eine Lebensnotwendigkeit sein wird, daß wir aber kein Mittel haben, Amerika zur Annahme eines uns genehmen Friedens zu zwingen. Darum könnte es für uns kein Vorteil sein, wenn wir bei den künftigen Friedensverhandlungen auch die Vereinigten Staaten auf der Bank unsrer Gegner finden würden.

Tritt Amerika mit in den Krieg ein, dann wird die Erhaltung der militärisch günstigen Lage auf dem Festland für uns mehr denn je zur Lebensnotwendigkeit. Denn zerbräche dieser feste Panzer, dann würde sich die politische Uebermacht eines feindlichen Weltbundes mit erdrückender Wucht auf uns stürzen. Dazu darf es nicht kommen! Aber vielleicht würde der Ausbruch eines deutsch-amerikanischen Krieges bei uns die Einsicht stärken, daß der militärische Vorteil, den Deutschland besitzt, und um dessen Vergrößerung es kämpft, nur das entsprechende Gegengewicht ist gegen jenes gewaltige politische Uebergewicht seiner Gegner. Einen solchen Weltbund zu Paaren zu treiben, bis er auf den Knien um Gnade fleht, könnte sich nur ein Bramarbas vermessen. Es ist schon Wunder und Ruhm genug, wenn man sich dieses Mastodon in respektvoller Entfernung vom Leibe hält. Wir wollen die Welt nicht erobern. Aber wir wollen und müssen uns gegen sie behaupten. —

Zucker.

Die Verordnung des Bundesrats vom 31. Oktober 1914 betreffend den Verkehr mit Zucker hat bekanntlich für den Zentner Rohzucker 9,50 Mark als Großhandelspreis festgesetzt. Ab 1. Januar 1915 erhöhte sich dieser Satz am Ersten eines jeden Monats um 15 Pfennig bis 10,25 Mark. Alsbald nach Erscheinen dieser Verordnung tauchte die alarmierende Nachricht auf, Deutschland stehe vor einer Zuckerknappheit. Dem war aber nicht so. Vielmehr haben einige Rohzuckerfabriken wiederholt versucht, den selbständigen Raffinerien Schwierigkeiten bei der Lieferung von Nebenprodukten zu bereiten, so daß die Behörden eingreifen mußten. Die Verzögerung der Lieferung hatte die Erlangung des höhern Verkaufspreises zum Ziele. Wenn also damals tatsächlich vorübergehende Zuckerknappheit bestand, so durch diese Zurückhaltung. Auch die Bundesratsverordnung vom 5. März 1915 über die Einschränkung des Zuckerrübenanbaues hatte wieder Klagen über Zuckerknappheit, aber auch Forderungen der Fabrikanten nach Heraufsetzung der Zuckerpreise auf 12 Mark für den Zentner Rohzucker zur Folge, die denn auch abermals durch neue Verordnung vom 27. Mai 1915 erfolgte. Eine Verordnung endlich vom 3. Februar 1916 bringt eine abermalige Heraufsetzung um 3 Mark auf 17 Mark ab 1. September 1916.

Es besteht die Vermutung, daß auch das jetzige

Geschrei über Zuckerknappheit

mehr Mache als Tatsache ist. Vermutlich sollen durch Zurückhaltung größere Bestände über den 1. September hinaus erhalten und dann zu neuen höhern Preisen verkauft werden.

Eine Zuckerknappheit hat in Wirklichkeit noch nicht bestanden, auch nicht trotz der Verfütterung an Tiere, denn über die Hälfte unsrer Zuckerproduktion ging vor dem Kriege in das Ausland, was jetzt nicht mehr der Fall ist oder doch nicht sein soll. Am 13. April hat der Ausschuß der Groß-Berliner Gemeinden zur Zuckerfrage Stellung genommen. Auch der Großhandel war durch Sachverständige vertreten, die feststellten, daß kaum von einer wirklichen Zuckerknappheit die Rede sein könne.

Bei dem zu großen Entgegenkommen des Bundesrats dürfte die Preistreiberei der Fabrikanten auch weiter mit Erfolg betrieben werden. Die Zuckerpreise sind zu hoch, sonst wären die öftern Kritiken auf Unternehmertagungen über Preisunterbietungen nicht zu verstehen. So sagte Direktor Karst (Schroda) auf der Tagung des ostdeutschen Zweigvereins der deutschen Zuckerindustrie, „daß bei den Bestrebungen, einen bessern Zuckerpreis für die Zukunft herauszuholen, es auf die Vertreter der Regierung einen peinlichen Eindruck gemacht hätte, daß eine ganze Anzahl von Zuckerfabriken bereits zu Preisen, die wesentlich niedriger sind als der Preis, der gefordert wird, Abschlüsse gemacht haben".

Nun wird die

Forderung auf immer höhere Verkaufspreise

von der andern auch damit begründet, es müßten höhere Rübenpreise bezahlt werden, um einen weitern Rückgang des Rübenbaues zu verhindern. Nach der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1916 soll ja auch der Mehrertrag aus dem Zuckerverkaufspreis den Rübenbauern zugute kommen. Wer sind aber diese? Im Betriebsjahr 1913/14 (für 1914/15 sind die amtlichen Zahlen noch nicht erschienen) kamen im deutschen Zollgebiet zur Verarbeitung:

	Doppelzentner
von den Fabriken gewonnene Rüben	7 575 674
von den Gesellschaftern gelieferte Rüben	66 [illegible]
Eigenrüben	[illegible]
Kaufrüben	95 517 412
zusammen	169 399 786

Also fast 44 Prozent der verarbeiteten Rüben überhaupt waren Eigenrüben. Wenn nunmehr eine Einschränkung des Rübenbaues stattgefunden hat, so doch nicht beim Eigenrübenbau. Die Aktionäre werden also in Zukunft als Rübenbauern durch Bundesratsverordnung besondere Gewinne einstecken, ganz abgesehen von den glänzenden Gewinnen der Aktiengesellschaften an sich.

Die verminderte Zuckererzeugung in 1914/15 ist zu unwesentlich, um eine enorme Preissteigerung zu rechtfertigen. Es wurden erzeugt:

1910/11	25 898 869	Doppelzentner Rohzucker
1911/12	15 044 500	„ „
1912/13	27 063 337	„ „
1913/14	27 179 040	„ „
1914/15	26 000 000	„ „

Der Zuckergehalt der Rüben war 1914/15 gegen das Vorjahr ein besserer. Während 1913/14 aus 1 Doppelzentner Rüben 16,01 Kilogramm Zucker gewonnen wurden, ergaben sich 1914/15 16,21 Kilogramm Zucker. Die Rübenernte brachte 1913/14 insgesamt 169 460 000 Doppelzentner Rüben, 1914/15 aber auch 160 390 000 Doppelzentner. Wozu also die Klagen über die mißliche Lage der Zuckerfabrikanten. Aber der Erfolg ihres Vorgehens hat sich bereits gezeigt. Eine ganze Anzahl von Aktiengesellschaften weist ein

geradezu glänzendes Ergebnis

auf. Nachstehend eine kurze Zusammenstellung:

Aktiengesellschaft in	Kapital Mk.	Dividende in % 1913/14	Dividende in % 1914/15
Trachenberg (Breslau) Zuckersiederei	1 500 000	0	4
Heilbronn	1 660 714	0	5
Löbau (Sachsen)	1 200 000	4	6
Haynau (Schlesien)	600 000	5	7
Alt-Jauer (Schlesien)	1 500 000	4	7½
Neuwerk (Hannover)	1 500 000	0	9
Magdeburg, Raffinerie	1 200 000	8	10
Rositz (S.-A.)	5 500 000	6	10
Stettin, Meischeriner Zuckerfabrik	596 000	3	10
Benningsen (Hannover)	750 000	5	12
Körbisdorf (Provinz Sachsen)	2 700 000	4½	12
Braunschweig, Raffinerie	1 560 000	10	15
Demmin (Pommern)	750 000	10	15
Hamburg (S.-M.)	700 000	6	15
Groß-Gerau (Hessen)	600 000	5	15
Liessau (Westpr.)	480 000	5	15
Kruschwitz (Posen)	2 481 000	0	15
Pelplin (Westpr.)	900 000	11	16
Fröbeln (Schlesien)	3 000 000	11	16
Köln, Rheinischer Aktien-Verein	6 000 000	7	16
Friedland (Mecklenburg)	500 000	10	17½
Wreschen (Posen)	675 000	14	18
Neu-Offstein (Rheinpfalz)	1 500 000	6	18
Anklam (Pommern)	1 000 000	18	18½
Tangermünde	10 000 000	15	20
Fraustadt (Posen)	1 800 000	14	20
Prosigk (Anhalt)	346 500	10	20
Glauzig (Anhalt)	4 500 000	8	20
Waghäusel (Baden)	4 714 286	12¾	21
Großendorf (Posen)	750 000	5	21
Barth (Pommern)	1 000 000	16	22½
Brühl (Rheinland)	1 050 000	4	24
Stuttgart	1 800 000	20	25
St. Michaelisdonn (Schleswig-Holstein)	150 400	18¾	25
Halle	6 000 000	10	25
Amsee (Posen)	1 000 000	15	29
Frankenthal, Raffinerie	8 400 000	20⅚	30
Barum (Braunschweig)	381 750	25	30
Stettin, Pomm. Provinzial-Zuckersiederei	3 600 000	20	30
Tuczno (Posen)	1 000 000	15	30
Schroda (Posen)	1 000 000	24	40

Das gleiche Ergebnis zeigt sich bei einer Reihe von Unternehmungen, die keine Dividende deklarieren, sondern lediglich ihre Gewinne angeben.

Hier eine kleine Auslese:

Aktiengesellschaft in	Kapital Mk.	Gewinne in Mark 1913/14	Gewinne in Mark 1914/15
Hasede (Hannover)	272 700	2 373	**34 784**
Niederhone (Hessen-Nassau)	460 000	0	**39 947**
Greußen (Schwarzburg-Sondershausen) Aktien-Zuckerfabrik	434 250	25 301	**57 251**
Oelsburg (Braunschw.) Aktien-Zuckerfabrik	270 000	25 927	**59 458**
Jerxendorf (Braunschw.) Akt.-Zuckerfabr.	330 000	19 908	**40 148**
Schortewitz (Anhalt)	210 000	40 745	**92 290**
Delitzsch (Braunschweig) Aktien-Zuckerfabrik	300 000	?	**122 343**
Wechselde (Braunschweig) Aktien-Zuckerfabrik	300 000	68 367	**133 891**
Erlenstedt (Provinz Sachsen) Aktien-Zuckerfabrik	600 000	50 924	**166 590**
Köthen (Anhalt) Zuckerfabrik zu Köthen	205 500	37 047	**107 599**
Broitzedt (Braunschw.) Aktien-Zuckerfabrik	413 325	68 321	**204 957**
Weine (Hannover)	360 000	141 753	**262 216**
Güstrow (Mecklenburg)	608 000	77 737	**290 558**
Strasburg (Provinz Brandenburg)	1 530 000	137 772	**388 821**
Rostock, Aktien-Zuckerfabrik	1 000 000	269 574	**404 008**
Köthen (Anhalt) Zuckerfabrik Holland	630 000	37 047	**411 115**
Ottmachau (Schlesien)	750 000	131 408	**538 049**
Stavenhagen (Mecklenburg)	820 750	169 659	**561 752**
Malchin (Mecklenburg)	830 000	321 465	**580 414**

Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, die Gewinne von Privatfirmen seien niedriger als die der Aktiengesellschaften. Das Betriebsjahr 1915/16 dürfte für die Zuckerindustrie unter den Einwirkungen der letzten Bundesratsverordnung ein noch günstigeres finanzielles Ergebnis bringen, um so mehr, als die Löhne in der Zuckerindustrie nicht allzu hoch sind. Allerdings teilt das Reichsarbeitsblatt (Nr. 2 1916) mit, daß fast durchweg (nach den Meldungen der Unternehmer!) Lohnerhöhungen vorgenommen wurden. Nur 7 Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland geben an, daß

keine Lohnsteigerungen eingetreten

seien. Die Meldungen über Lohnerhöhungen erscheinen alljährlich regelmäßig, der Lohn wird aber nicht höher. Weshalb? Die Rohzuckerfabriken haben in jedem Jahre größere Trupps neuer Kräfte. Diese fangen immer wieder zu den Anfangslöhnen der vorjährigen Kampagne an, in deren Verlauf erfolgt mitunter eine kleine Zulage, im nächsten Herbste wiederholt sich aber für viele derselbe Vorgang. Die ständigen Sachsengänger werden auf die niedrigen Löhne der Neulinge verwiesen, erreichen also in der Regel nichts. Die Organisation ist in den Rohzuckerfabriken besonders schlecht. Wer kennt und zählt aber die freiwillig lohnaufbessernden Unternehmer? Nur die zwingende Notwendigkeit während des Krieges könnte sie in manchen Fällen zu Teurungszulagen bewogen haben.

Im Betriebsjahr 1912/13 hat der Verband der Fabrikarbeiter eine Statistik über die Arbeitsverhältnisse in der Zuckerindustrie aufgenommen, der wir folgendes entnehmen: Es wurden von der Statistik erfaßt 134 Betriebe mit 33 215 Beschäftigten, für die sich als Durchschnittslohn pro Stunde ergaben: in Rohzuckerfabriken für Arbeiter 25,8 Pfg., in Raffinerien 37,5 Pfg. für Arbeiter und 20,2 Pfg. für Arbeiterinnen.

Taglohnarbeit ist vorherrschend. Wenn wir Tag- und Akkordlohn der Arbeiter und Arbeiterinnen zusammenwerfen, so erhalten wir für das Reich einen

Durchschnittslohn von 26,8 Pfennig

die Stunde. In den Rohzuckerfabriken erscheint ein Stundenlohn von 10 Pfennig für die erwachsenen Arbeiter bei 3 Firmen. Es handelt sich da um Ausländer, die außerdem noch Kartoffeln und Heringe von der Firma geliefert bekamen. 81 Prozent der in der Rohzuckerindustrie Beschäftigten erhalten einen Lohn von 10 bis 30 Pfennig. In den Raffinerien ist der Lohn etwas höher. Die Arbeitszeit in den Rohzuckerfabriken ist eine lange, teilweise werden 130 Stunden in der Woche geleistet. In 55 von 115 Betrieben gibt es keine oder ungenügende Pausen.

Zurückgegangen ist im Jahre 1914 auch der Jahresdurchschnittslohn nach dem Bericht der Zuckerberufsgenossenschaft. Eine nennenswerte Zahl weiblicher Arbeitskräfte dürfte aber durch den Krieg nicht in die Arbeitsstellen der Männer gekommen sein. Die Betriebsweise läßt das nicht zu. Nach dem Bericht der Berufsgenossenschaft ergibt sich folgendes:

	1913	1914
Jahresdurchschnittslohn eines Vollarbeiters	Mk. 1088,15	1090,7[illegible]
Zu- (+) oder Abnahme des Jahreslohns absolut	Mk. + 46,89	— 7,3[illegible]
Zu- (+) oder Abnahme des Jahreslohns gegen das Vorjahr in Prozent	+ 4,50	— 0,[illegible]
Zunahme des Jahreslohns seit 1909 absolut	Mk. 98,92	
Zunahme des Jahreslohns seit 1909 in Prozenten	10,07	
Zunahme des Jahreslohns im Jahresdurchschnitt absolut	Mk. 19,78	
Zunahme des Jahreslohns im Jahresdurchschnitt in Prozenten	2,01	

Um das Gesamtbild aus der Zuckerindustrie zu vervollständigen, lassen wir die Zahlen der Berufsgenossenschaft aus der Unfallstatistik in der Zuckerindustrie folgen:

	1913	1914
Zahl der Betriebe	380	[illegible]
Zahl der durchschnittlich Versicherten	96 192	95 [illegible]
Zahl d. Vollarbeiter (1 Vollarb. = 300 Arbeitsschicht.)	58 879	56 [illegible]
Gemeldete Unfälle überhaupt	2 519	2[illegible]
Gemeldete Unfälle pro 1000 Versicherte	26,19	26,[illegible]
Zahl der durch Unfall Getöteten	11	[illegible]
Zahl der Hinterbliebenen Getöteter	78	[illegible]
Erstmalig entschädigte Unfälle überhaupt	480	4[illegible]
Erstmalig entschädigte Unfälle pro 1000 Vollarbeit.	8,15	7,[illegible]
Zahl der dauernd völlig od. teilw. Erwerbsunfähigen	244	24[illegible]
Zahl der vorübergehend Erwerbsunfähigen	195	[illegible]
Zahl der Rentenempfänger	3 969	3 9[illegible]
Gezahlte Rente	Mk. 626 227	627 [illegible]
Durchschnittsbetrag einer Rente pro Jahr	Mk. 157,78	161,[illegible]
Durchschnittsbetrag einer Rente pro Tag	Mk. 0,43	0,4[illegible]

Alle diese Zahlen reden ganze Bände. Sie zeigen [illegible] neue, warum die Erhöhung der Zuckerpreise „notwendig" ist. —

Was der Krieg bringt.

Kriegsberichte.

Wir registrieren hier aus chronologischen Gründen die Tagesberichte der deutschen Heeresleitung von den letzten 3 Tagen:

Sonnabend:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck—Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unsern Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roye forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung: in Roye wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Fille Morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unsrer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann". Zweimal wurden sie durch Artilleriefeuer von beiden Ufern zusammengeschossen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unsrer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurette-Wäldchens brachten es abends wieder in unsern Besitz; nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen.

Oestlich des Flusses lebhafte [illegible] mit Nahkampfmitteln um [illegible] und südlich der [illegible]

Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebiets ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Orte und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanteriedivisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916 zum zweitenmal ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unsern Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Sonntag:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsre neugewonnenen Gräben an der Straße Langemarck—Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St.-Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Englische Patrouillen, die nach starkem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsre Linien beiderseits der Straße Bapaume—Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Val mißlang ein feindlicher Gasangriff. Die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südöstlich von Haucourt und westlich der Höhe „Toter Mann" feindliche Gräbengenommen. Rechts des Flusses, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtstätigkeit auf andauernd sehr lebhafte Artilleriekämpfe beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserm Hindernis.

Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besondern Ereignisse

Montag:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St.-Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsre Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nächtliche schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann". Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöfts Thiaumont vor unsern Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangengenommen.

Vom [illegible] Generalstab liegen folgende Berichte vor:

Sonnabend:

Russischer Kriegsschauplatz.

Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unsern Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst nur die gewohnten Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel unsrer küstenländischen Front wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der Italiener auf unsre Stellung östlich von Monfalcone abgewiesen. Im Plöcken-Abschnitt kam es nachts zu lebhafterer Feuertätigkeit. Im Col-di-Lana-Gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen Ettsaß und dem Monte Jef in unserm Feuer zusammen.

Sonntag:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechtstätigkeit an der küstenländischen und Kärntner Front auf örtliche Artilleriekämpfe.

Am Col di Lana haben unsre Truppen den Stützpunkt auf dem Grate nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer unsrer Artillerie. Auch im Suganaabschnitt und bei Riva fanden lebhafte Geschützkämpfe statt.

Montag:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronowtz sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere durch Bersaglieri geführte Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen.

Am Col di Lana schlug die tapfre Besatzung des Stützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Vom Balkan liegen aus beiden Hauptquartieren keine neuen Meldungen vor. —

* * *

Flugzeugangriff auf Oesel.

Ein Geschader von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April, wie der Chef des Admiralstabs der deutschen Marine bekanntgibt, die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt zurückgekehrt. —

* * *

Türkische Angriffe im Kaukasus.

Unterm 22. d. M. melden die Türken:

An der Kaukasusfront wurden die feindlichen Kräfte, die sich im Abschnitt von Motiki unmittelbar südlich von Bitlis befanden, durch einen überraschenden Angriff, den wir unternahmen, genötigt, Rückzugsgefechte in der Richtung auf Bitlis zu liefern, wobei sie Hunderte von Toten zurückließen. Nach einem Kampfe von vier Stunden, der sich vom Berge Kozma bis östlich von Musch hinzog, wurde der Feind nach Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen, die sich am Berge Koy, in der Umgebung der Höhe 2600 bis östlich von Aschtale abspielten, wurden die Angriffe der Russen zum Stehen gebracht, und durch einen von uns unternommenen Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen und Abhängen nördlich von diesem Berge zurückgeschlagen, wobei er schwere Verluste erlitt. Im Tschorokgebiet nur Scharmützel. Eine feindliche Abteilung, die von Trapezunt nach Süden vorzurücken versuchte, wurde im Abschnitt von Djevizlik zum Stehen gebracht. Im übrigen finden Gefechte zwischen unsern Küstenwachabteilungen und der bei Polathane gelandeten russischen Abteilung statt.

Unterm 23. April hieß es im türkischen Bericht wie folgt:

Auf der Kaukasusfront nichts von Bedeutung auf dem rechten Flügel. Im Zentrum überrumpelten wir eine feindliche Abteilung, die auf 100 Mann geschätzt wurde. Ein Offizier und zehn Mann von ihr fielen, die übrigen entflohen. In diesem Abschnitt wurde ferner ein von zwei feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff im Gegenangriff zurückgeschlagen, wobei etwa die Hälfte der feindlichen Truppe vernichtet wurde. Auf dem linken Flügel wurden im Küstenabschnitt vereinzelte Angriffe des Feindes mit Erfolg zum Stehen gebracht. —

* * *

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 97. Magdeburg, Mittwoch den 26. April 1916. 27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. April 1916.

Der verschlossene Wald.

Während am ersten Feiertage gar mancher es vorzog, zu Hause hinter dem warmen Ofen zu bleiben, lockte die günstige Witterung des zweiten Feiertags alles, was Beine hatte, hinaus in die freie Natur. Viele fuhren mit der Straßenbahn nach den Elbvororten, um von hier aus der Kreuzhorst einen Besuch abzustatten. In den Elbvororten konnten sie wohl beobachten, daß an den Werkeltagen überall gebuddelt werden muß, daß aber von einem Verkehr mit der Straßenbahn in absehbarer Zeit keine Rede sein kann. Zu Fuß also bis zur Westerhüser Fähre, um hier dann endlich die Elbe überqueren zu können. Doch drüben auf dem rechten Ufer sollten gar viele eine recht bittere Enttäuschung erleben. Die Verwaltung des Klosters Unser lieben Frauen hält noch immer daran fest, daß jeder, der diesen herrlichen Naturpark besuchen will, einen Passierschein haben muß.

Ein alter Wächter unter Mitwirkung eines Försters hielt strenge Wacht. Manch Männlein und Weiblein, die sich durstig gestrampelt hatten, mußte dicht vor den gastlichen Hallen des Gasthauses Louisenthal wieder kehrt machen. Die Brückenpforte öffnete sich nur für den, der seinen Zehner geopfert und beizeiten für einen Passierschein gesorgt hatte. Da kam es dann manchmal zu recht lebhaften Auseinandersetzungen. Ganz besonders die holde Weiblichkeit konnte es gar nicht fassen, daß sie nicht mehr weiter vorwärts durfte. Gar manches Wort, das den Lehren des seligen Knigge nicht entnommen war, wurde denn auch mit voller Lungenkraft vorgebracht. Das hatte natürlich zur Folge, daß der Herr Förster auch kratzbürstig wurde.

Die Verwaltung des Klosters sollte doch endlich dazu übergehen, den Naturfreunden in die Kreuzhorst ungehindert Eintritt zu gewähren. Oder liegen zu der Torsperre besondere Gründe vor? —

Beantragung von Zuckerkarten für Mai.

Vom 11. Mai 1916 an erfolgt die Abgabe von Zucker nur auf Grund besonderer Zuckerkarten. Die Ausfertigung von Zuckerkarten geschieht **nur auf Antrag für diejenigen Personen, welche selbst genügende Vorräte nicht besitzen.** Bei der Antragstellung ist die Bezeichnung der Fettkarte (B.-St. .... Nr. ...), Name, Wohnung, Personenzahl und die Höhe der Zuckervorräte anzugeben. Zur Erleichterung der Antragstellung werden in der Zeit vom 26. bis 29. April in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend und des Warenvereins Listen zur Eintragung ausliegen. Um Andrang zu vermeiden, wird ersucht, bei der Eintragung möglichst folgende Zeiten einzuhalten, Personen mit dem Anfangsbuchstaben der Namen

A bis D	Mittwoch	den 26. April	vormittags,
E „ H			nachmittags,
J „ L	Donnerstag	den 27. April	vormittags,
M „ O			nachmittags,
P „ R	Freitag	den 28. April	vormittags,
S			nachmittags,
T bis Z	Sonnabend	den 29. April	vormittags.

Ueber die Abholung der angefertigten Zuckerkarten ergeht noch besondere Bekanntmachung. —

— Zuckerversorgung. Der Magistrat schreibt: Mit dem heutigen Tage tritt die städtische Verordnung über die Zuckerversorgung in Kraft. Die zum 10. Mai umfaßt mit einem Uebergangsstadium gerechnet werden, da die Einführung der eigentlichen Zuckerkarten und die damit verbundenen Vorarbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Es ist in Aussicht genommen, den Haushaltungen, die Vorräte an Zucker besitzen, die Mengen zu belassen, die ihnen für die ganze Zeit bis zum Oktober genügen. Welche Menge hierbei in Frage kommt, steht vorläufig dahin und ist abhängig von der Bestandsaufnahme. Die zuständigen Instanzen rechnen jedoch bestimmt damit, daß über den jetzigen Rahmen hinaus noch für die Zeit der Obstverwertung größere Mengen von Zucker bereitgestellt werden können. Voraussichtlich wird die Ausgabe solcher Mehrmengen an Haushaltungen, die Obst einmachen wollen, durch Zusatzmarken erfolgen. Jedenfalls ist die ganze Regelung der Zuckerversorgung eine Vorsichtsmaßnahme und eine fühlbare Knappheit steht nicht zu befürchten. —

— **Zum Verkehr mit Zucker** veröffentlicht der Magistrat folgenden Nachtrag: Soweit Vorräte an Zucker in Höhe von 1 Pfund für jede Person der Haushaltung vorhanden sind, darf eine Entnahme auf Grund der Zuckerkarte Nr. 10 nicht stattfinden. Auch darf der Verbrauch in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai für jede Person der Haushaltung insgesamt 1 Pfund nicht übersteigen. —

— **Freigabe von Tee und Rohkaffee.** Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig gemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Tee demnächst ein nennenswertes Quantum voraussichtlich freigegeben werden kann. Um den dringendsten Bedürfnissen des Publikums zu genügen, wird hiermit unter nachstehenden Bedingungen einstweilen eine Quote von insgesamt 10 Prozent des angemeldeten Tees dem Verkehr freigegeben. Diese Bedingungen sind erstens: Es dürfen im Kleinverkauf dem einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabfolgt werden; zweitens: Für guten Konsumtee darf dabei der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 Mark für lose Ware und 5 Mark für gepackte Ware nicht überschreiten. Wie weiter berichtet wird, werden in der kommenden Woche auch gewisse Mengen von Rohkaffee zum Rösten freigegeben werden. —

— **Der Magdeburger Verein für Radfahrwege** macht im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekannt, daß Mitgliedskarten und Fahrkarten nebst den dazu gehörigen Jahresringen für 1916 in den bekannten Ausgabestellen zu haben sind, daß niemand vom 1. Mai ab die Radfahrwege des Vereins ohne den neuen Jahresring am Rade befahren darf, und daß die Vereinsbeiträge usw. unverändert geblieben sind. Wie uns mitgeteilt wird, **sind im Vorjahr mehrere hundert Radfahrer wegen unbefugten Fahrens auf den Vereinsradfahrwegen bestraft worden.** —

— **Zuschuß an die Arbeiter-Samariter-Kolonne.** Die Arbeiter-Samariter-Kolonne, Abteilung Magdeburg, hat den Magistrat in einer Eingabe um eine jährliche Beihilfe von 100 Mark aus städtischen Mitteln gebeten. Da die Kolonne bedürftig ist und uneigennützig der Allgemeinheit dient, will der Magistrat der Bitte nachgeben. Die Stadtverordneten werden dieser Vorlage jedenfalls keine Schwierigkeiten bereiten. —

— **Stille Ostern.** Der erste Feiertag war vom Wettergott nicht besonders begünstigt, vom frühen Morgen an zeigte er ein finsteres mürrisches Gesicht und drohte immerfort mit dem Oeffnen der himmlischen Schleusen. Kein Wunder, daß die Straßen leer blieben und die gefiederten Sänger in den Park- und Gartenanlagen vor leeren Tischen und Stühlen ihr Liedchen trillerten. Um so freundlicher ließ sich der zweite Feiertag an. Strahlend hub er an und ließ die Wirkungen des am ersten Feiertag in aller Frühe herniedergegangenen Gewitterregens in voller Pracht erscheinen. Wie mit einem Zauberstab gerufen, war allüberall das frische Grün in Busch und Wald hervorgesproßt. Die Frühkirschenbäume zeigten sich bereits so dicht mit weißen Blüten besetzt, daß man kaum die darunter befindlichen Aestchen wahrnehmen konnte. Die Freude an der Natur war all denen aufrichtig zu gönnen, die nach wochenlangem Hasten und Jagen nach Butter, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln nunmehr die Orte ihres Harrens hinter sich ließen, um durch einen Spaziergang in der jungfräulichen Natur neue Kräfte für weitere Aufgaben zu sammeln. Im allgemeinen war es still, auffällig still. Wohin man hörte, immer nur handelte es sich bei den Unterhaltungen um diejenigen, die draußen, weit weg von hier, Ostern erleben, umgeben von der Not und den Gefahren des entsetzlichen Krieges. —

— **Das Blindenkonzert,** das der Sozialdemokratische Verein am 1. Osterfeiertag im Neustädter Schützenhaus abhielt, erfreute sich eines solchen Besuchs, daß sich die Räume als zu klein erwiesen. Trotz der „drangvollen Enge" hatten die Teilnehmer einen reinen Genuß. Die von den blinden Musikern gebotenen Vorträge aus dem klassischen Schatze der Tonkunst fanden ihres vorzüglichen Vortrags wegen lebhaften Beifall. Und man darf sagen, daß die jungen Musiker, zu denen sich diesmal noch ein neuer Spieler gesellt hatte, seit ihrem letzten Konzert zu Weihnachten bemerkenswerte Fortschritte gemacht haben. Besondere Leistungen herauszuheben, ist deshalb unnötig, weil die Darbietungen so ziemlich auf gleicher Höhe standen. Es sei nur nebenbei auf die Klangfülle des Instruments hingewiesen, das von der Firma Zuch, Alte Ulrichstraße, gestellt worden war. Möge den jungen Leuten ihre Liebe zur Sache und vor allem ihre Energie bleiben, dann werden auch sie ihren Mann im täglichen Kampfe stellen können. —

— **Die Osterfeier der Arbeiterjugend.** Bei der Magdeburger Arbeiterschaft hat sich die Jugend Freundschaft und Liebe erworben, das zeigt die rege Beteiligung und die allgemeine herzliche Zustimmung zu den Jugendveranstaltungen; einen glänzenden Beweis hierfür gab auch die Osterfeier, die gestern im Zirkus abgehalten wurde. Die Jugend hatte großen Besuch erwartet und wählte daher für ihre Feier das große runde Haus an der Königstraße. Es erwies sich als noch zu klein. Viele Gäste, denen das Stehen auf der Galerie während der Abwicklung des Programms zu anstrengend erschien, kehrten wieder um, denn ein Sitzplatz war lange vor Beginn der Vorträge nicht mehr zu haben. Ueber 2000 Personen hatten sich eingefunden. Der Arbeiter-Sängerchor unter Leitung seines Dirigenten, des Kapellmeisters W. Reuting, sang Volkslieder und fand wie immer freudigen Beifall. Die Jugend ist den Sängern besonders dankbar, nicht nur für die schönen Gaben am zweiten Ostertag. Wenn es bisher immer gelang, die Veranstaltungen der Jugend so auszugestalten, dann ist das nicht zuletzt den stets zur Unterstützung bereiten Sängern zu danken. Sie haben sich damit Verdienste um die gesamte Arbeitersache erworben. Junge Mädchen von der Arbeiterjugend gaben auch ihre Lieder zum besten, tüchtig unterstützt von Jugendmusikern. Die Mädchen sangen frisch und munter, wie sie es gewohnt sind von ihren geselligen Zusammenkünften und ihren Wanderungen her. Sie marschierten auch gleich mit einem flotten Wanderlied auf den Lippen nach ihrem Platze. Daß sie viel Beifall und viel Fröhlichkeit bei den Gästen auslösten, lag mit daran, daß sie nicht nur helle Stimmen mitbrachten, sondern auch frische Wangen und lebensmutige muntere Augen — eben ihre Jugend. Und die Jugend **siegt immer!** Sie gab noch in anderen Dingen Beweise, wie gut sie versteht, sich in ihrem Arbeiterleben ein wenig Schönheit und edeln Lebensgenuß zu erobern, im Tanzspiel und in einem lieblichen Kinderreigen. Ein Jugendfreund sprach mit klangvoller Stimme und gutem Vortrag einen Prolog. Ludwig Christ vom Stadttheater hatte seine Mitwirkung ebenfalls zugesagt. Der hervorragende Künstler wurde schon bei seinem Erscheinen am Pulte von seinen zahlreichen Freundinnen und Freunden lebhaft begrüßt. Er rezitierte Werke von Freiligrath, Ada Negri, Wolff und Hebbel und erzielte, wie immer, eine tiefe, nachhaltige Wirkung. Vor dem Abschiednehmen mußte er sich zu einer Zugabe verstehen. Den Kern der Veranstaltung bildete die Festrede des Reichstagsabgeordneten Heinrich Schulz. Dieser verdienstvolle Förderer der Jugendsache verstand es trefflich, das junge Volk anzufeuern zum Aufwärtsstreben, es zu ermahnen und ihm Ziele und Wege zu zeigen. Er fand eine andächtig lauschende Zuhörerschaft und erntete stürmischen Beifall. Im ganzen genommen: auch diese Jugendfeier wird in guter Erinnerung bleiben. —

— **Wahlen zur Reichsversicherungsordnung.** Nach einer Verordnung des Bundesrats ist der in der Bekanntmachung betreffend die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung bestimmte Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer oder andern Arbeitgeber und der Versicherten bei Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern sowie der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes und der Landesversicherungsämter längstens erstreckt worden ist, auf den 31. Dezember 1917 festgesetzt worden. —

— **Kommunaler Landwirtschaftsbetrieb.** Die Stadt Mainz beschloß zum Zwecke landwirtschaftlicher Eigenproduktion die Erwerbung eines 254 Morgen umfassenden Gutes in der Nachbarschaft von Mainz; davon sind 218 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 14 Morgen Weinberg und 9 Morgen Garten- und Hofrain mit etwa 400 Edelobstbäumen. Das Gut soll vor allem ausgedehnter Milchproduktion und umfangreicher Schweinezucht dienen. Der Kaufpreis beträgt 360 000 Mark. Die Stadt besitzt bereits mehrere Güter, die indessen vorläufig nicht in Eigenbetrieb bewirtschaftet werden können, weil sie verpachtet sind. —

— **Ein neuer Nachtschnellzug von Berlin über Magdeburg und Hannover nach Köln und Brüssel ist nachträglich in den Sommerfahrplan aufgenommen worden. Er verkehrt nach Bedarf als Vorzug zu dem Nachtschnellzug, der vom 1. Mai an den Potsdamer Bahnhof in Berlin 9 Uhr 17 Minuten verläßt. Der Vorzug geht 8 Uhr 59 Minuten ab und ist in Hannover 1 Uhr 48 Minuten usw.** —

— **Messerstecherei. Am Sonnabend abend wurde der Weststraße 4 wohnende Schmied August B. mit mehreren Messerstichen im Kopf und in der rechten Hand von einem Schutzmann in der Feldstraße in hilflosem Zustand aufgefunden und nach der Feuerwache Buckau gebracht.** Nachdem dem Verletzten ein Notverband angelegt war, wurde B. nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht. Angeblich soll eine Schlägerei stattgefunden haben, wobei das Messer eine große Rolle gespielt hat. —

— **Ein Natur- und Freilicht-Theater in Sicht.** Wenn nicht alles trügt, wird in nächster Zeit die Stadt Magdeburg um eine interessante Sehenswürdigkeit reicher sein. Einige unternehmungslustige Mitglieder des Stadttheaters, insbesondere der Spielleiter für das Schauspiel, Hans Bekow, haben beim Magistrat den Antrag gestellt auf Ueberlassung des Forstgeländes auf dem Roten Horn für ein Natur- und Freilicht-Theater. Wie aus dem Antrag hervorgeht, handelt es sich um die Ueberlassung des alten Forts an der Salzquelle. Das Theater soll in ernster, künstlerischer Weise geleitet werden. Es sollen in erster Linie die deutschen Klassiker gepflegt werden, auch sonst soll in jeder Richtung dem Ernste der Zeit Rechnung getragen werden. Auch wird beabsichtigt, den hiesigen Schulen weitmöglichst entgegenzukommen. Der Magistrat hält mit der Garten-Deputation die Genehmigung zur Hergabe des Geländes für unbedenklich, allerdings unter der Bedingung, daß der Stadtgemeinde aus dieser Hergabe **keinerlei Kosten** erwachsen, die Unternehmer sich auch verpflichten, für jeglichen Schaden aufzukommen. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird sich mit dieser auch vom sozialen Standpunkt aus bedeutungsvollen Vorlage zu befassen haben. —

— **In die Elbe gesprungen.** Am Sonntag nachmittag sprang das Dienstmädchen Minna H. aus Schwaneberg in selbstmörderischer Absicht in der Nähe des Wasserfalls in die Elbe, wurde aber rechtzeitig durch Passanten wieder aus dem Wasser gezogen und nach dem Krankenhause gebracht. Liebeskummer soll der Grund zur Tat gewesen sein. —

— **Straßenunfall.** Am Sonnabend glitt der Zollehennenstraße 1/3 wohnende Schulknabe Hans J. auf der Straße auf einer Apfelsinenschale aus und brach sich den rechten Oberschenkel. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht. —

— **Gasvergiftung.** Am Sonnabend nachmittag wurde die Ehefrau Anna G. in dem Schlafzimmer ihrer Wohnung Bleckenburgstraße 6 in besinnungslosem Zustand aufgefunden. Der bisherige Inhaber der Wohnung hatte die **Gaslampe abgeschraubt ohne die Oeffnung der Gasleitung zu verschließen,** so daß die beim Reinigen der Wohnung beschäftigte Frau durch Einatmen des ausströmenden Gases betäubt wurde. Die von den Hausbewohnern angestellten Wiederbelebungsversuche waren beim Eintreffen der Sanitätsmannschaften von Erfolg. Die Kranke fand Aufnahme im Krankenhause Sudenburg. —

× **Vermißt** wird seit dem 10. April d. J. die Maschinenschreiberin Charlotte Pfeiffer von hier. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat. Die Vermißte ist 16 Jahre alt, untersetzt, hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit weißem spitzem Hute, darauf drei rote Rosen, grünem Gummimantel, weißer Bluse mit lilafarbenen Streifen, dunkelblauem Kleiderrock, rosafarbenem Unterrock und hohen schwarzen Schuhen. Falls die Leiche gelandet werden sollte, bittet die Kriminalpolizei um Nachricht, der auch sonstige sachdienliche Mitteilungen erwünscht sind. —

— **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 16. bis 22. April wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 31 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 11 Erkrankungen an Scharlach, 9 Todesfälle an Lungentuberkulose, 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Ruhr und 1 Erkrankung an Unterleibstyphus. —

× **Gestohlen** wurden in den letzten 8 Tagen aus einer Bodenkammer im Alten Fischerufer sechs Schlackwürste; am 19. d. M. vormittags in der Hohepfortestraße ein langhaariger weiß und rot gezeichneter Wachtelhund; in der Nacht zum 20. von einem verschlossenen Hofe in der Fichtestraße drei weißbunte Kaninchen; am 21. aus einer Wohnung in der Bismarckstraße eine Persianer-Pelzgarnitur; in der Nacht zum 22. aus einem verschlossenen Laden in der Schönebecker Straße vier Damenblusen; am 22. nachmittags in einer Badeanstalt ein Paar schwarze Knaben-Schnürschuhe und ein Paar lange schwarze Strümpfe; aus einem unverschlossen gewesenen Vorflur in der Kaiserstraße ein grüner Kindersportwagen; an demselben Tage abends aus einem unverschlossenen Laden in der Königsborner Straße zwei Eimer mit Marmelade und eine Büchse mit Rollmöpsen; in der Nacht zum 24. aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle am Sedanring befindet, zwei Hühner; am 24. nachmittags aus einer verschlossenen Wohnung in der Turmschanzenstraße eine goldene Damenuhr, eine lange goldene Damenuhrkette, ein Paar goldene Ohrringe, eine goldene Brosche, ein Paar goldene Manschettenknöpfe und vier Perlmutterknöpfe mit Goldfassung; abends aus einer verschlossenen Wohnung in der Halberstädter Straße Schlack-, Leber- und Brawürste, Zucker und Ringäpfel. —

Theater, Konzerte &c.

Besprechungen.

Stadttheater. Die Ostertage waren in der Auswahl der Stücke nach dem Herzen des großen Publikums eingerichtet. Am Nachmittag des ersten Festtags gab es das bekannte „Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster mit dem entsagenden Heinz, dem schluchzenden Käthie und dem versteinerten Lutz (Ludwig Christ, Charlotte Berger und Leo Tischler); am Abend den silbernen Wagner-Ritter „Lohengrin", den ein Gast, der kgl. preußische Hofopernsänger Alexander Kirchner, mit einem hellklingenden Tenor und glänzender Stimmentfaltung sang; am Nachmittag des zweiten Festtags das reizende Lustspiel „Die selige Exzellenz", in welchem die Verfasser Presber und Stein mit feiner Ironie in den Jugenderinnerungen eines ganzen Fürstenhofs mit einem naiven Zwange hantieren, und endlich am Abend des zweiten Festtags Johann Strauß' komische Oper „Der Zigeunerbaron", zu welcher ein großer Apparat vom Oberspielleiter Theo Raven in Bewegung gesetzt worden war. Dank der Uebersichtskunst des gewiegten Regisseurs nahm die Vorstellung bis ins Kleine einen glänzenden Verlauf. Das Orchester unter Dr. Rabls Leitung trug zu seinem Teil ebenfalls dazu bei, den Gesamteindruck des Werkes zu erhöhen, so daß ein Erfolg festgestellt werden kann, der registriert zu werden verdient. An der vorzüglichen Aufnahme beim Publikum hatten auch die Einzelleistungen einen großen Anteil, insbesondere des Zigeunerbaron Hans Battenz', der Schweinezüchter Leo Tischlers, die Arsena Marie Mayer-Olbrichs, die Mirabella Fräulein Jenkers, die Saffi Fini Seelmaiers, ferner der Obergespan, der Kommissar, Ottokar und Czipra. Da der Operettenton in der Darstellung von Akt zu Akt deutlicher wurde, ging auch das Publikum entsprechend mit, und es ist anzunehmen, daß die in Aussicht genommenen Wiederholungen sicher auch von finanziellen Erfolgen wie bei dieser Vorstellung begleitet sein werden. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Mittwoch: „Der Kaufmann von Venedig". Die Rolle des Shylock spielt Herr Direktor Vogeler. Freitag u. Sonntag „Zigeunerbaron". Sonnabend „Othello". Schülerk. gültig. Montag Festauff. „Tristan und Isolde".

Zentraltheater. Ab Mittwoch gelangt die Operette „Der Vogelhändler" in wahrhaft sehenswerter Aufmachung und glänzender Besetzung zur Aufführung. —

Wilhelm-Theater. Am Montag geht zum Benefiz für das gesamte Chorpersonal die beliebte Millöckersche Operette „Gasparone" in Szene. —

Städtisches Orchester. Mittwoch, 26. April, Volkskonzert im Zirkus. Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Walter Rabl. Eintrittskarten im Vorverkauf und bei Heinrichshofen sowie an der Abendkasse.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 25. April. (Kartoffeln.) Vom 22. an werden an jedem Werktag Anweisungen für die bei der Stadt bestellten Kartoffeln in der „Liebesgabenstelle" Hinter dem Richthaus 11, 1 Treppe, ausgegeben. —

— (Das neue Schuljahr) beginnt am Donnerstag, morgens 7 Uhr. Die schon angemeldeten Lernanfänger der Volksschulen 1, 2 und 4 sind sämtlich um 8 Uhr den Schulen zuzuführen. Die Aufnahmescheine sowie die etwa noch fehlenden Geburts-, Tauf- und Impfscheine sind mitzubringen. Die für die Volksschule 3 angemeldeten Knaben gehen nach Zimmer 14 der Volksschule 1 (Franziskanerstraße), die Mädchen nach Zimmer 23 im Lyzeum (Bismarckplatz), und zwar werden die Kinder mit den Aufnahmescheinen 1 bis 32 um 8 Uhr, die mit den folgenden Nummern um 10 Uhr aufgenommen. Die noch nicht angemeldeten Lernanfänger sowie die von auswärts kommenden Kinder sind von 7 Uhr an in den Amtszimmern der Rektoren, für Volksschule 3 im Zimmer 33 des Lyzeums anzumelden. —

— (Tödlicher Unfall.) Am Sonnabend morgen ereignete sich in der Gerberstraße ein betrübender Unglücksfall. Mehrere Kinder spielten auf dem Fabrikdach der Firma Thiemann, wobei das vierjährige Söhnchen des Schlossers Offenkopf durch eine offenstehende Luke in die Werkstatt stürzte. Wenige Stunden nach Einlieferung in das Krankenhaus erlag das Kind seinen Verletzungen. —

— (Büchermarder.) Ein Student der Medizin, der sich vor kurzer Zeit hier aufhielt, hat aus der städtischen Lesehalle für etwa 400 Mark Bücher entwendet. Sie wurden vollzählig in seiner Wohnung vorgefunden. Der Student wurde verhaftet. —

Wernigerode, 25. April. (Gewerkschaftsversammlung.) Die am Sonntag im „Volksgarten" abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Der Vorsitzende widmete dem gefallenen Genossen Richard Thormann warme Worte über sein selbstloses Wirken für die Wernigeröder Arbeiterschaft. Die Versammelten ehrten den Toten durch Erheben von den Sitzen. Als Delegierter für die am 25. Juni in Magdeburg stattfindende Kartellkonferenz wurde Genosse Keffel gewählt. Genosse Berfling (Magdeburg) hielt hierauf einen Vortrag über „Unsre Aufgaben im Jahre 1916". Er behandelte in eingehender Weise die Kriegsfürsorge. Der Referent erkannte an, daß in dieser Beziehung gewisse Verbesserungen gegen früher eingetreten seien, trotzdem müsse mehr geleistet werden. So seien die Feststellungen der Ortsbehörden über die Bedürfnisfrage nicht immer einwandfrei. Leider müsse auch konstatiert werden, daß Bestrebungen im Gange seien, die Rente der Kriegsbeschädigten auf alle Fälle beim Arbeitslohn in Anrechnung zu bringen. Für die Beschädigten sei eine gut funktionierende Arbeitsvermittlung von großer Bedeutung; außerdem müsse den Berufsberatungen die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Redner behandelte sodann die Verstümmlungszulagen, Altersrente und die Frage der Ausgleichsrenten. Die Art der Verwendung der Kriegsbeschädigten sei auch vielfach verkehrt. Betreffs der Siedlungsversuche für die Kriegsbeschädigten seien auch mancherlei Bedenken geltend zu machen. Bei der Volksernährung müsse festgestellt werden, daß dieselbe dringend reformbedürftig sei. Die einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft sei nicht zu bestreiten. Die Unterernährung nehme jetzt beängstigende Formen an, so daß hier unter allen Umständen etwas geschehen müsse. Die Aufhebungen der Ausnahmebestimmungen für die Gewerkschaften ist unbedingt zu fordern. Die Gewerkschaften hätten während des Krieges Großes geleistet. In der Diskussion betont Genosse Bartels, daß auf unserer Seite wahre, warme Freundschaft für die Kriegsbeschädigten herrscht. An der Hand praktischer Erfahrungen stellt er fest, daß den Kriegsbeschädigten nicht immer ihr Recht wird; vielfach liege die Schuld an den Betreffenden selber, da sie sich nicht genügend Informationen einholen. Hier sei es Aufgabe des Kartellvorstandes, helfend einzugreifen. Festgestellt müsse werden, daß auch hier am Orte schon Fälle von Lohndrückereien an Kriegsbeschädigten vorgekommen seien. Die Ernährungsfrage könne man heute nicht ohne eine gewisse Erregung behandeln. Er bedaure, daß ein früherer Vorschlag betreffs Einführung allgemeiner Volksküchen bei den Beteiligten keine Gegenliebe gefunden habe. Die Hamsterei gewisser Volksschichten wäre dadurch illusorisch gemacht. Auch er gibt der Verwunderung Ausdruck, daß die Ausnahmebestimmungen für die Gewerkschaften nicht längst aufgehoben seien; außerdem bestände das ungerechte Dreiklassenwahlrecht immer noch. Es sei wahrlich höchste Zeit, daß gewisse Versprechungen eingelöst würden. Genosse Matzback kritisiert in scharfen Worten das Verhalten hiesiger Geschäftsinhaber. Trotzdem die Schlächterläden nicht geöffnet waren, sei Fleisch in Mengen an bessere Kunden durch die Hintertüren verkauft worden. Dem Arbeiter sei es zu Ostern nicht möglich gewesen, auch nur ¼ Pfund Fleisch zu erhalten. Genosse Milatz, ein Kriegsbeschädigter, schildert ein Vorkommnis, das ihm persönlich bei der Firma Gebr. Bergmann, Fabrik photographischer Papiere, passiert ist. Er wurde durch die Kriegsfürsorgestelle an die betreffende Fabrik verwiesen. Die Inhaber boten ihm den „horrenden" Lohn von wöchentlich 12 Mark an. Auf seine Frage, wie er bei diesen Zeiten mit diesem Lohn auskommen sollte, wurde ihm erklärt: „Nun, Sie bekommen doch Rente." Genosse Milatz hat dann auf die Stelle verzichtet. Beim Landrat sei ihm daraufhin der Vorwurf der Arbeitsunlust gemacht worden. Genosse Fricke weist auf die Schwierigkeiten hin, die den Berufsberatern bei Ausübung ihres Amtes entgegenständen, und schildert einige besonders krasse Fälle. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 25. April. (Schulanfang.) Die Aufnahme der in die Mittel- und Volksschulen neu eintretenden Kinder findet am 27. April vormittags 10 Uhr statt. —

Parey, 25. April. (Wahlsieg.) Am 22. April fanden hier die Gemeindevertreterwahlen statt. Die bisherigen Vertreter der 3. Abteilung, Fuhrherr Nelhe und Bäckermeister Küsel, wurden nicht wiedergewählt. An ihrer Stelle wurden die Genossen Wilhelm Lühe und Friedrich Stille senior gewählt. Mit den beiden Genossen ziehen die ersten Sozialdemokraten in die Gemeindevertretung ein. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 25. April. (Die Einführung der Fleischkarte) ist unter recht betrübenden Verhältnissen erfolgt. Von über 26 hier bestehenden Geschäften, in denen im wesentlichen Rindfleisch verkauft wird, hatten vielleicht 5 bis 6 Geschäfte geöffnet. Es ist leicht erklärlich, daß der Andrang zu diesen Geschäften ungemein groß war. War nun schon auf Grund der Verordnung das Quantum Fleisch für den einzelnen nicht groß, so konnte aber mit den vorhandenen Mengen Fleisch nicht der geringste Teil der Käufer befriedigt werden. Hinzu kam noch, daß die hier bestehende Roßschlächterei am Sonnabend kein Fleisch zum Verkauf brachte. Hier zählten die Abnehmer bisher an den Verkaufstagen nach Hunderten. Der Umstand, daß nur so geringe Mengen an Fleisch vorhanden waren, dürfte seinen Grund in dem in diesem Monat erfolgten großen Verbrauch an Schlachttieren haben, wobei eine Rationierung in der Abgabe des Fleisches noch nicht stattgefunden hat. Wenn es nun geschehen ist, daß viele Familien das ihnen zustehende Quantum Fleisch nicht erhalten haben, so ist die Befürchtung, daß überhaupt der Fleischkonsum aufhört, zu verstehen. Nachdem die Reglung in bezug auf die auf den Monat entfallende Zahl der Schlachttiere langsam fortschreitet, dürfte die Wiederkehr eines „fleischlosen" Tages am Sonnabend nicht zu erwarten sein. —

— (Bestandsaufnahme von Fleisch.) In der gebrachten Notiz über die Bestandsaufnahme war angeführt, daß Wurst und Speck nicht aufgeführt zu werden brauchen. Das ist ein Irrtum. Die Verordnung lautet: Räucherwaren von Fleisch (außer Speck) und Wurst aller Art sind anzuführen. —

— (Städtische Kartoffelabgabe.) Die Abgabe der Kartoffeln findet vom 25. bis 29. April bei Hufenhäuser und Strewe statt. Es werden die nach der Kartoffelkarte zustehenden Mengen für Mai und Juni in einem Posten abgegeben.

Groß-Salze, 25. April. (Bestandsaufnahme.) Formulare zur Kartoffelbestandsaufnahme sind im Rathaus, Zimmer 1, zu haben. Jede Familie, die über 20 Pfd. Kartoffeln im Besitz hat, muß ein Formular ausfüllen und mit Namensunterschrift versehen. — Die Zuckerbestandsaufnahme erfolgt ebenfalls im Zimmer 1 des Rathauses. —

Schönebeck, 25. April. (Kriegsfürsorge.) An Barmitteln sind vom Staate für Kriegsunterstützungen gezahlt worden für 1914 167 223,70 Mark, für 1915 426 232,03 Mark, in Summa 593 455,77 Mark. Vom Kreise wurden 1914 gezahlt 37 063,50 Mark, 1915 81 182,03 Mark, in Summa 118 245,53 Mark. Aus Stadtmitteln sind gezahlt worden 1914 53 632 Mark, 1915 146 391 Mark, in Summa 200 023 Mark. Für 1915 sind vom Staat als Beihilfe auf letztere Summe 67 122,46 Mark zurückerstattet. In 17 Kriegsmonaten sind somit 911 724,26 Mark gezahlt worden. Da von den 100 000 Mark, die vom Fabrikbesitzer Vieloz gestiftet sind, 50 000 Mark verwendet werden sollen, sind im Etat für 1916 keine neuen Mittel eingestellt. Im Jahre 1915 sind von der Stadt für 174 317,97 Mark Waren beschafft worden; Anfang April war noch ein Warenbestand im Werte von 50 641 Mark vorhanden. Für rund 25 366 Mark Kartoffeln sind von der Stadt angekauft. In den Jahren 1914 und 15 ist für 114 628,13 Mark Mehl verarbeitet worden. Für Speisung der Kriegerkinder in den Schulen sind 7228,16 Mark ausgegeben. An Arbeitslöhnen in der Gemeinschaftsküche wurden 52 ...,34 Mark verausgabt. Wild wurde für 43 550,1. Mark abgeliefert. Von der Stadt wurden 1614 Hasen und 29 Fasanen zur Milderung der Fleischnot beschafft. Die von der Stadt eingeleiteten Geldsammlungen haben ergeben für das Rote Kreuz 11 784,50 Mark, Kriegskrüppelfürsorge 286,50 Mark, für unterstützungsbedürftige Hinterbliebene 3658,91 Mark, zur Volksspeisung 7071,86 Mark, für blinde Krieger 300 Mark, für Weihnachtsgaben an Kriegerfrauen 6000 Mark, Ostpreußenspende 1502,08 Mark, für Weihnachtssendungen an Krieger 6171,50 Mk.

— (Einkleidungsbeihilfen) sind an 112 Konfirmanden von Kriegsteilnehmern bewilligt worden. Dazu wurden 1750 Mark benötigt. —

— (Die städtische Volksküche) wird am 26. April eröffnet. Das Essen ist an Wochentagen mittags von 12 bis 1 Uhr aus der Küche in der Knabenschule, Friedrichstraße, abzuholen. Sonntags bleibt die Küche geschlossen. Eßmarken pro Stück 25 Pfg. sind jedesmal am Tage vorher Breiter Weg 15, altes Amtsgericht, gegen Vorlegung der Kartoffelkarte nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu lösen. Die Marken für Montag werden am Sonnabend verausgabt. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Tangermünde, 25. April. (Ertrunken.) Der an epileptischen Anfällen leidende 10jährige Sohn Fritz der Witwe K... ist mit der Fähre über die Elbe gefahren; als sie am jenseitigen Ufer angelegt hatte, lief er plötzlich, mit Angstrufen unter dem Sperrbaum durch und stürzte sich in die tolle Flut. Unternommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Der Vater ist vor einigen Jahren bei Wittenberge vom Kahn gefallen und ertrunken. —

Kleine Chronik.

Von entflohenen russischen Gefangenen überfallen.

Wie die Stettiner „Abendpost" meldet, ist der 19jährige Uhrmacher Amandus Joecke aus Jacobsdorf, der auf die Kaninchenjagd gegangen war, von vier von ihrer Arbeitsstelle entflohenen russischen Kriegsgefangenen aus dem Gefangenenlager Stargard in Pommern überfallen und nach hartem Kampfe lebensgefährlich verletzt worden; er erhielt einen Messerstich durch den Rücken in die Lunge und mehrere Stiche sowie einen tiefen Schnitt in den Hals und ist im Krankenhaus gestorben. —

Vier Personen ertrunken.

An den Osterfeiertagen sind im Müggelsee bei Berlin beim Rudersport infolge Kenterns mehrerer Boote vier Personen ertrunken, elf Personen konnten noch rechtzeitig gerettet werden. —

Eine Bluttat aus Eifersucht.

In der Nacht zum Ostersonntag spielte sich zu Niederschönhausen eine Bluttat ab. Dort wohnt die 30 Jahre alte Frau des 41jährigen Kaufmanns Stapf, der zurzeit seiner Landsturmpflicht genügt. Es war vorher zu heftigen Auftritten zwischen den Ehegatten gekommen. Die Frau hatte dann ihre Wohnung gewechselt und ihrem Manne verboten, sie aufzusuchen. Am Sonnabend traf er auf Urlaub in Berlin ein und begab sich zu seinen Schwiegereltern, wo die Frau anwesend war. Es kam zu einer Aussöhnung, das Ehepaar ging noch in der Nacht nach der neuen Wohnung. Hier traf Stapf den 27 Jahre alten Kaufmann Hans Ernst, der seit Monaten bei seiner Frau wohnt und mit ihr ein Liebesverhältnis unterhält. Zwischen beiden kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Ernst zwei Revolverschüsse auf Stapf abgab. Der erste drang ihm in die Nase, der zweite in die Lunge. Trotzdem hatte der Schwerverletzte noch die Kraft, hilferufend auf die Straße zu eilen. Dort brach er zusammen. Als Ernst sah, was er angerichtet hatte, floh er aus der Wohnung, im Treppenflur jagte er sich eine Kugel in den Leib, sie drang in die Milz. Der Zustand beider Personen ist hoffnungslos. —

Briefkasten.

O. L., Emilienstraße. Besten Dank! Wir werden die Sache untersuchen lassen. —

Abonnent O. T. Die Durchführung Ihres Vorschlags bedeutete eine Verteuerung der Kartoffeln, die Kartoffellieferung würde überdies viel unpünktlicher und unzuverlässiger werden. —

Wettervorhersage.

Mittwoch den 26. April: Meist heiter, trocken, tagsüber warm.

Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Holzamer.

(45. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ihr Vater war gewiß ein Starrkopf, aber hier saß einer, der war's noch viel mehr, das spürte man. Der war ein Beherrscher. Lärmten auch jetzt die Italiener wieder, sie war sicher, er brauchte nur aufzustehen, und es gab Ruhe. Wenn auch nur auf einen Moment; aber es gab doch Ruhe. Er hatte sie alle in der Gewalt, wie ein Reiter ein wildes Pferd, nur dadurch, daß sie wußten, daß er da war, wie das Pferd weiß, daß die [illegible], der es meistern kann. [illegible] war's, daß die Italiener, die genug Deutsch sprechen konnten, wie der Dalma und der Machetti, auch „Meister" zu ihm sagten. Sie stellten eine Frage — er nickte nur, und sie war erledigt. Es gab keinen Einwand. Der Machetti war der Vorarbeiter an den Mauerungen. Er stand am Tische vor dem Ingenieur und erklärte mit ein paar Bleistiftstrichen etwas von der Tunnelmauerung. Er war seiner Sache nicht ganz sicher — da nahm ihm, mit einem ganz leichten Lächeln, der Ingenieur den Bleistift aus der Hand, griff nach seinem Notizbuch und zeichnete die Sache auf. Er sagte dabei nur: „So" — nach einer Weile: „Und hier so." Dann hielt er dem Machetti die Zeichnung hin und fragte: „Verstehen Sie?"

Nein, so wortkarg wie der Herr Ingenieur aber auch war! Der Italiener überlegte, und man sah's an seinen Augen, wie er noch einmal alle Linien und Schnitte nachfuhr. Er grinste, denn er verstand. Mit einer Verbeugung dankte er, ging an seinen Tisch und erklärte seinen Leuten auf italienisch, was zu machen war und wie es sein sollte.

Der Ingenieur ging — es gab wirklich einen Augenblick der Stille, als er aufstand — dann Gruß und höfliches Zurücken — und der Lärm ging von neuem los.

Als an diesem Tage der Vetterlein kam, fand er die Dorth aufgeregter als sonst. Sie hatte es eilig, die Hände frei zu bekommen, um mit ihm [illegible] zu können.

„Kennen Sie den Ingenieur, der den Bahnbau leitet?" war sie pressiert, zu fragen.

„Nein," sagte der Vetterlein, „er soll sehr tüchtig sein. Und es sei nicht gut mit ihm Kirschen essen, er sei unerbittlich streng."

„Das glaub ich gern."

„War er da?"

„Ja."

„Und?"

„Es war mir ordentlich leicht, wie er fort war. Er hat Augen wie [illegible], ich möcht nit von ihm angeguckt sein, wenn er im Zorne ist."

Der Vetterlein lächelte.

„Aber bei diesen Italienern, da muß auch einer so sein — ich tät mich schön bedanken," meinte er. „Wer da nicht ganz seine fünf Sinne beisammen behalten kann, der ist verloren."

„Ist das schwer mit dem Tunnel?" fragte die Dorth.

„Na, schwer — der Boden soll nur sehr übel sein. Lauter Wasseradern. Da muß einer auch gleich das Unerwartete aufgreifen und benutzen oder ausgleichen können. Sie sollen ja bald durch sein."

Nun ja, und es war ein Schaustück. Es wurde nur von einer Seite aus gegraben, von der Marienborner, und sie waren schon über die Hälfte. Wenn sie durch wären! Eines Tages war der ganze Verwaltungsrat aus Mainz da — der Durchstich sollte vollendet werden.

Nicht einmal mannshoch war das Loch erst, es war Vorsicht geboten, daß nicht ein Nachrutsch eintrat. Eine Szene hatte es gegeben. Der Direktor der Ludwigsbahngesellschaft hatte als erster hindurchgehen wollen. Der Ingenieur hatte es nicht gestattet: er trat als erster aus der Oeffnung heraus, und ihm nach kam der Arbeiter, der den letzten Pickelhieb getan hatte. Darauf hatte er bestanden, und er hatte es durchgesetzt. Ihm nach schlüpften dann die einzelnen Mitglieder des Verwaltungsrats durch die Pforte. Den Tag beschloß ein Festessen bei der Beckers Lene in Klein-Winternheim. Neben dem Direktor saß der Ingenieur, und als das Hoch auf den Großherzog ausgebracht war, wurde eins auf ihn ausgebracht. Er stieß mit den Mitgliedern des Aufsichtsrats an, aber er hielt nachher keine Rede. Er saß unbeweglich und trank nur wenig — und als alle tolle Köpfe hatten, war er noch so ganz klar, als sei er noch bei seinem ersten Glase. Er trank nicht — nur rauchen tat er, und als die Mainzer fortgefahren waren, bestellte er sich bei der Beckers Lene „einen starken schwarzen Kaffee".

„Morgen muß man wieder auf dem Posten sein," sagte er.

„Ach, Sie!" sagte die Lene, die ihn kannte.

„Nun, machen Sie nur einen richtigen Schwarzen!"

Man erzählte sich, daß es doch noch einmal einen Rutsch gegeben habe; aber der Ingenieur habe den Kopf oben behalten, sei Tag und Nacht auf dem Platze gewesen, habe selbst zugegriffen und nachher nicht mehr geruht, bis der Tunnel fix und fertig ausgemauert war. Und als die Sprießen weggenommen wurden, sei er drin stehengeblieben. Es mußte eben halten, und er wußte, daß es halten mußte. Darum war er unter dem Gewölbe stehengeblieben, weil er den Glauben an sein Werk hatte und ganz sicher war, daß sich nichts drin rührte, viel weniger, daß es über ihm zusammenschlüge.

Dann kam die Arbeit am „hohen Damm". Die Mulde, durch die die Chaussee zum Goschel seiner Ziegelei hinaufstieg, mußte von einem Damme quer durchzogen werden, und gerade am Goschel seinem Hause wurde der Viadukt gebaut.

Der alte Goschel meinte:

„Das hält zu Lebtag nicht, Herr Baumeister."

„Warum meinen Sie?"

„Weil ich den Boden hier kenne und den Wasserlauf."

Der Ingenieur lächelte. Er kannte Boden und Wasserlauf auch und hatte alles schon in seinen Berechnungen berücksichtigt und seine Maßnahmen danach getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Moldau, Iser und Eger.						
Budweis	23. April	— 0,06	24. April	— 0,10	0,04	—
Prag	„	+ 0,59	„	+ 0,54	0,05	—
Jungbunzlau	„	+ 0,18	„	+ 0,34	—	0,16
Laun	„	+ 0,26	„	+ 0,16	0,10	—
Mulde.						
Düben	24. April	+ 0,51	25. April	+ 0,52	—	0,01
Elbe.						
Pardubitz	23. April	— 0,20	24. April	— 0,09	—	0,11
Brandeis	„	+ 0,75	„	+ 0,83	—	0,08
Melnik	„	+ 0,46	„	+ 0,42	0,04	—
Leitmeritz	24. „	+ 0,44	25. „	+ 0,39	0,05	—
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	— 0,70	„	— 0,78	0,08	—
Torgau	„	+ 1,60	„	+ 1,44	0,16	—
Wittenberg	„	+ 2,62	„	+ 2,61	0,01	—
Roßlau	„	+ 1,84	„	+ 1,86	—	0,02
Aken	23. „	+ 2,04	24. „	+ 2,06	—	0,02
Barby	24. „	+ 2,23	25. „	+ 2,24	—	0,01
Magdeburg	„	+ 1,81	„	+ 1,84	—	0,03
Tangermünde	„	+ 2,81	„	+ 2,81	-	—
Wittenberge	„	+ 2,58	„	+ 2,57	0,01	—
Lenzen	23. „	+ 2,67	24. „	—	—	—
Dömitz	„	+ 2,02	„	+ 2,00	0,02	—
Darchau	„	+ 1,81	„	+ 1,80	0,01	—
Boizenburg	„	+ 1,88	„	+ 1,87	0,01	—
Hohnstorf	24. „	+ 2,07	25. „	+ 2,05	0,02	—
Saale.						
Grochlitz	24. April	+ 1,93	25. April	+ 1,98	—	0,05
Trotha	„	+ 2,56	„	+ 2,64	—	0,08
Bernburg Unterp.	„	+ 1,86	„	+ 1,84	0,02	—
Calbe Oberpegel	„	+ 1,84	„	+ 1,82	0,02	—
Calbe Unterpegel	„	+ 1,72	„	+ 1,74	—	0,02
Grizehne	„	+ 1,74	„	+ 1,77	—	0,03

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. und 22. April. Todesfälle: Altsitzer Karl Henning, 77 J. 9 M. 13 T. Dorothee geb. Proß, Ehefrau des Arbeiters Ferdinand Hönemann, 65 J. 10 M. 29 T. Bäckermeister Alexander Naumann, 63 J. 3 M. 9 T. Arbeiter Gottfried Meier, 55 J. 26 T. Zigarrenmacher Hermann Geißmeier, 53 J. 4 M. 15 T. Kaufmann a. D. Hermann Wernecke, 51 J. 19 T. Frau Anna Klemschmidt geb. Koch, 42 J. 9 M. 19 T. Putzmacherin Elsie Bauner, 36 J. 5 M. 21 T. Karl, S. des Schriftsetzers Willi Detmeier, 12 J. 6 M. 27 T. Anneliese, T. des Arbeiters Paul Engelmann 1 J. 6 M. 22 T. Anneliese, T. des Monteurs Horst Straudmann, 19 T.

Sudenburg, 22. April. Todesfälle: Maschinenarbeiter Max Kahne, 53 J. 2 M. 11 T. Müllers-Witwe Johanna Ire geb. Kahn, 48 J. 11 M. 11 T. Dachdecker Friedrich Zimmermann, 44 J. 5 M. 26 T. Handarbeitslehrerin a. D. Amalie Gaßmann, 86 J. 7 M. 23 T. Landsturmrekrut Schleifer Friedrich Göring, 32 J. 1 M. 22 T. Ersatzreservist Kaufmann Wilhelm Hamann, 25 J. 3 M. 11 T. Musketier Maschinenschlosser Walter Mande, 19 J. 3 M. 29 T.

Buckau, 22. April. Todesfälle: Rudolf, S. des Schlossers Artur Wunge, 5 T. Kontoristin Hedwig Würoig, 19 J. 10 M. 24 T.

Fermersleben, 20. April. Todesfall: Paul, S. des Drehers Max Köhlert, 12 J.

Eckstein Zigaretten

Einzig in Qualität

Trustfrei

A. M. ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Schulanzüge

in extra haltbaren Stoffen und kleidsamen Formen, **besonders preiswert!**

4180

Norfolk-Anzüge	Blusen-Anzüge	Kieler Anzüge
5.50—35.00	6.00—30.00	11.00—35.00

Einzelne Knaben-Höschen 2.25—7.50

Jacken-Anzüge 6.00—25.00

Prinz-Heinrich-Anzüge 6.50—30.00

Einzelne Knaben-Blusen 4.00—7.50

Schlupf-Anzüge von 6.00 an

H. Esders & Co.

Magdeburger Verein für Radfahrwege (E. V.)

Mitgliedskarten und Jahresringe für 1916 können von allen Radfahrern, auch von unsern Mitgliedern, die unsre Boten nicht angetroffen haben, jederzeit eingelöst werden bei unserm Schatzmeister Herrn Bankier Max **Jaenzsch** hier, Breiteweg 186, I und bei unsern durch Aushang in den Schaufenstern kenntlich gemachten **Ausgabestellen.** — Radfahrer, die unsre Vereinsradfahrwege befahren wollen, **müssen im Besitz einer Mitgliedskarte** und, wenn sie dem Arbeiterstand angehören, **einer Fahrkarte und des dazugehörigen Jahresringes** sein, der am Steuerrohr des Rades, möglichst weit nach oben, leicht sichtbar anzubringen ist. — Das Fahren auf unsern Radfahrwegen **ohne den Jahresring für 1916 am Rade ist vom 1. Mai an verboten und strafbar.** § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuches. Frühere Jahresringe haben keine Gültigkeit mehr. — Der Beitrag für eine Mitgliedskarte beträgt 3 Mark, für jedes weitere Familienmitglied 1.50 Mark. Fahrkarten kosten 1.50 Mark, für jedes weitere Familienmitglied 1 Mark.

Magdeburg, den 26. April 1916.

4181 **Der Vorstand.**

W. Bethge. Amtsanwaltschaftsrat Liedtke.

Vereinigte Bürger-Begräbniskassen-Gesellschaft zu Neustadt-Magdeburg.

Nach dem Ableben unsers Kassierers Hermann Thomas sind die gesamten Kassierergeschäfte auf unsern Kassierer Herrn

August Thomas hier, Schmidtstraße 19a

übergegangen. Unsre Mitglieder wollen sich in allen Kassenangelegenheiten an diesen wenden. — Die Sterbegelder können den Berechtigten auch durch die Post zugesandt werden. In diesem Falle sind Mitgliedsbuch und Sterbeurkunde an Herrn August Thomas einzusenden.

Der Vorstand.

4171 Amtsanwaltschaftsrat Liedtke.

Aufträge für elektrische Licht- und Kraft- sowie städtische Mietanlagen 3162

nehme, um den zu großen Andrang für nächsten Herbst zu vermeiden, schon jetzt entgegen. Auch bringe ich mein reich sortiertes **Lampenlager** in Empfehlung.

— Kein Laden, daher billigste Berechnung. —

Max Richter, Lessingstraße 20

Eingang Kleine Diesdorfer Straße. Telephon 5847.

Verteilung von Brot- und Mehlmarken, Fett- und Kartoffelkarten.

Die Verteilung der Brot- und Mehlmarken und der Fettkarten für **Mai** und **Juni** findet am

Sonnabend den 29. April

in denselben Ausgabestellen wie bisher statt, und zwar für die Inhaber der Brotkarten

von Nummer 1 bis 60 von 9 bis 10 Uhr
„ „ 61 „ 120 „ 10 „ 11 „
„ „ 121 „ 180 „ 11 „ 12 „ und
„ „ 181 an . . „ 12 „ 1 „

An denselben Stellen in der gleichen Zeit werden auch die neuen **Kartoffelkarten** für Mai und Juni an diejenigen, welche bisher bereits Karten gehabt oder beantragt, ausgegeben.

Die Obmannsgeschäfte haben übernommen:

für Hauptstelle 27 Herr Rentner Müller, Schwertfegerstraße 15,
„ „ 31 „ Professor Rommel, Lüneburger Straße 42,
„ „ 58 „ Lehrer Friedrich, Pfarrstraße 3 und
„ „ 59 „ Franz Schollwik, Neue Straße 3.

Die Abgabe der Brot- und Mehlmarken und der Fettkarten erfolgt gegen Vorzeigung der Brotkarte nur an Personen, die über 14 Jahre alt sind. **Die neuen Kartoffelkarten werden nur ausgeliefert gegen Rückgabe des obersten Abschnitts der alten mit Namen und Wohnung.**

Die Zeit für die Abholung ist bestimmt innezuhalten. Ein späteres Abholen kann nur aus ganz zwingenden Gründen gestattet werden. Wer nicht zur festgesetzten Zeit kommt, kann auf Abfertigung keinen Anspruch erheben.

Da es von den Ersparnissen an Brot und Mehl abhängt, wieviel Zusatzmarken unsern schwerarbeitenden Mitbürgern, die im Hause keine Mahlzeiten einnehmen können, zugeteilt werden, bitten wir dringend, die **ersparten Marken am Ausgabetage zurückzugeben.** 4183

Magdeburg, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

Sterbekassen-Gesellschaft d. Seidenbandmacher zu Magdeburg

Am Freitag den 28. April 1916, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Reichskrone", Jakobstraße

Ordentl. Mitglieder-Versammlung

4088 **Rechnungs-Abschluß:**

	Mitgliederzahl	Gesellschafts-Vermögen ℳ	₰
Am 1. Dezember 1914 . .	6143	299 129	67
Am 1. Dezember 1915 . .	6090	304 271	57
Mithin im abgelaufenen Rechnungsjahr erhöht . . bzw. verringert	53	5 141	90

Tagesordnung:

1. **Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.**
2. **Wahl eines Beigeordneten.** **Der Vorstand.**

Rückgratverkrümmung

hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen und Kindern mein verstellbarer

Geradehalter-Apparat

Original-System Haas

Mehrfach preisgekrönt.

Ausführliche reichillustrierte Broschüre kostenlos.

Franz Menzel, Berlin W 35 Magdeburger Str. 25 B

Teppiche von 11 Mk. an

in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte.

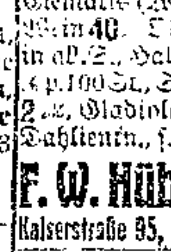
Jakobstraße 17, 1. Etg.

Rosen

hochst., prima 10 St. 10 ℳ, niedr. Rosen, hochedle St. 10 St. 2.50-3 ℳ, Kletterrosen, a. F., 10 St. 3—5 ℳ, Clematis (Waldrebe) 75 ₰, Wilder Wein 40 ₰. Obstbäume u. Sträucher in all. F., Halbst. Naumungsver. 75 ₰ p. 100 St., Spargelpfl., f. ft., 100 St. 2 ℳ, Gladiolenknollen, 10 St. 75 ₰, Dahlienkn., f. sch. S., 10 St. 2.50 ℳ.

F. W. Hübner & Co. G. m. b. H.,

Kaiserstraße 95, I. Baumschule Gübser Weg.



Kaufe zum großen Export heute Mittwoch und morgen **Donnerstag**

Kanarienhähne

gute und gewöhnliche Sänger, und -weibchen. 3161

H. Albrecht, Gastwirt.

F. H. Oehlert, erster Geschäftsführer, **Hotel zum schwarzen Roß,** Hohepfortestraße 9.

Zeitschriften ic. und Bücher werden sauber u. haltbar eingebunden. Landkarten auf Pappe und Leinen aufgezogen, **Bilder staubdicht eingerahmt.** **Carl Scholze,** Buchbinderei, Blauebeilstraße 12.

Frauenhaar

4033 ausgekämmtes

Männerhaar

abgeschnittenes, kauft

E. Liebenow

29 Sternstrasse 29

Anzüge, Ulster und Paletots

im **Abonnement** getragene, gut erhaltene **Kleidungsstücke** jetzt vorrätig. 3959

J. Büscher,

Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Herren-Anzüge

nur **prima Stoffe,** anerkannt niedrige Preise 3095

Ersatz für Maßarbeit

große Auswahl. Abänder. kostenl.

Al. Reuter nur Bandstr. 1, 2. Et.

Gutgehende Gastwirtschaft

mit reichem Verkehr, u. a. auch Militär, umständehalber sofort zu **verkaufen.** Miete sehr niedrig. Anfragen erbeten unter **B 3145.**

Neu eingetroffen!

Kinderkleidch. bis Länge 65 **2.50**

Kostümröcke z. Aussuchen **5.00**

Wollblusen zum Aussuchen **3.00**

Kostüme, Knabenanzüge usw. nur **Johannisfahrtstr. 7,** Laden

Trauerkarten

empf. **Buchhdlg. Volksstimme.**

Straßenbesen

im Einzelverkauf. 4021

Hermann Schmidt,

M.-Neustadt, Grünstr. 16.

Schürzen

Leibwäsche — Korsetts

Erstlings-Artikel

Handschuhe — Strümpfe

Herren-Artikel

Schlipse — Hosenträger

Normal- und Barchent-Hemden

4010 **Blaue Anzüge**

A. E. Schöne

Ecke Schäffer- u. Weberstr.

Arbeitsmarkt

Kutscher für leichte u. schwere Arbeit. gesucht 4160 **Weinberg 28.**

Leute zur Feldarbeit gesucht **Weinberg 28.**

Kräftige Ofenarbeiter

4037 sucht die

Gasanstalt.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Strassenbahnlinien

Für den Schulanfang

Mädchen-Schürzen
aus guten gestreiften und getupften Stoffen

Größe 45	50	55	60	65	70
1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75

Mädchen-Schürzen
aus la. Gingham, m. reicher Blendengarnitur

Größe 45	50	55	60	65	70
1.55	1.65	1.75	1.85	1.95	2.10

Mädchen-Schürzen
Halbrepform, in verschiedenen Ausmusterungen

Größe 60	70	80	90	100
1.95	2.25	2.45	2.65	2.05

Knaben-Schürzen
in verschiedenen Ausführungen
Größe 45 bis 55 cm 1.25 98 ₰ 78 ₰

Kinder-Taschentücher
mit bunten Kanten
Stück 20 ₰ 10 ₰ 8 ₰

Kinder-Taschentücher
Batist, mit bunt bedruckten Kanten
Stück 25 ₰ 10 ₰

Kinder-Hüte u. -Mützen

Mädchenglocken
aus blau/weißen Strohgeflechten, mit Samt- oder Ripsband garniert
1.85 1.45 1.25

Mädchenhüte kleine hochgeschlag. Form., aus blau/weißen Strohgeflechten
1.95 1.65 1.50

Mädchenhüte mod. Glockenformen, aus feinen blau/weißen Strohgeflechten, mit Rips- oder Schriftband garniert
3.25 2.75 2.25

Bortenhütchen kleine aufgeschlagene Formen, in vielen Farben
3.85 3.45 2.25

Matrosen-Mützen
kleine weiche Formen, aus marine Halbtuch, mit Schriftband oder Abzeichen 2.10 1.95 1.45

Matrosen-Mützen
große weiche Formen, aus marine Tuch und Halbtuch, mit Schriftband
3.35 2.95 2.65

Matrosen-Mützen
kleine weiche Formen, aus marine Tuch, mit Schriftband oder Kokarde
3.95 3.45 3.15

Mädchen-Schülermützen
aus schwarzem Samt . . . 4.00

Kinder-Strümpfe

Baumwolle
schwarz und leder, 1×1 gestrickt

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
40 ₰	45 ₰	50 ₰	55 ₰	60 ₰	65 ₰	75 ₰	85 ₰	95 ₰

la. Makogarn
schwarz und leder, 1×1 gestrickt

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
60 ₰	65 ₰	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.05	1.15	1.25	1.35

Kinder-Söckchen

Kinder-Söckchen
mit Wollrand, geringelt

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
40 ₰	45 ₰	50 ₰	55 ₰	60 ₰	65 ₰	70 ₰	80 ₰	90 ₰

Kinder-Söckchen
mit Wollrand, schwarz und leder

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
45 ₰	50 ₰	55 ₰	65 ₰	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.05	1.15

Kinder-Schwitzer

Turn-Schwitzer
Trikot, mit marine/weiß gestreiftem Besatz
4.30 3.90 3.40 3.10 2.75

Kinder-Schwitzer
Trikot, einfarbig, mit farbigem Besatz, viereckigem Ausschnitt
1.25 1.15 1.05 95 ₰

Kinder-Schwitzer
aus starkem Trikot, einfarbig, mit Stehkragen und langen Aermeln
2.60 2.35 2.10 1.85

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl!

Hugo Nehas
Magdeburg, Johannisbergstr. 2

Ganz Magdeburg kauft
Original-„Expreß"-Fahrräder
mit der gegen Fahrrad-Diebstahl gesicherten Patent-Lenkstange. Moment-Hinterrad-Gebelenken. Verblüffend leichter Lauf. Fast unverwüstlich. Allerbilligste Preise. Dienstrad der Königl. Preuß. u. Königl. Bayrischen Armeen.
„Adler"-Nähmaschinen
Patent-Zwillings-Schnellwaschmaschinen
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Echte Grammophone
Prima Gummilösung
Fahrradreifen — Gepäckträger
jeder Sorte und Größe zu d. denkbar niedrig. Preisen
Richard Kruse Magdeburg-Neustadt
Lübecker Straße 10 I.
Braunschweigerstr. 10 Werkst. zu 10, 12 M. usf.

Kriegsgetraute!
Kaufen Sie Ihre 3861
Betten
bevor es zu spät ist. Habe noch Vorrat in prima federdichten Inletten, prima Gänsefedern und Daunen, 15 Sorten Auswahl.
E. Bed Nachf. Spezialhaus Knochenhauerstraße Nr. 56
Fernsprecher 5055.
Sof. Lab. m. St., Küche u. a. als Wohn. z. v. Näh. Hansastr. 14, b. W.

Wintergarten-Theater
Gustav Klucks Familien- 3187 Vorstellungen
Das erfolgreiche neue
April-Programm
mit seinen 3155
Ueberraschungen.

Kaufe nur geg. hohe Preise Waren jeder Art, Möbel, Fahrräder, Klaviere, Konkursmassen, Weine u. nehme sämtliche Waren auf Lager.
4081 Goethestraße 37.

Stadttheater.
Mittwoch den 26. April
4. Abend. Gelbe Karten.
Der Kaufmann von Venedig
Shylock: Direkt. Heinrich Vogeler.
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10¾ Uhr.
Donnerstag den 27. April
Die Königin von Saba.

Stephanshallen
Direktion **Rich. Frohert**
Täglich abends 8 Uhr:
Variété-Ensemble **Dornröschen**
Neu! und Neu!
Willy Willy
(Wien-Berlin) 3901
vom Metropoltheater i. Berlin.
Familien-Programm.

Palast-Theater Burg.
Morgen Mittwoch
Neuer Spielplan.
1. **Eilo-Kriegswoche.** (Aktuelle Kriegsberichte.)
2—5. Monopol! Monopol! Monopol!
Raffles, das Rätsel der Großstadt
großes Detektiv-Schauspiel in 4 Abteilungen.
Autorenfilm von Kurt Metull. 3909
— Monopol des Palast-Theaters. —
6—8. **Flecken auf der Ehre**
ein Drama aus dem Leben in 3 Akten.
Um regen Zuspruch bittet **Die Leitung.**

Müller-Liparts beliebtes und bestrenommiertes 4182
Fürstenhof-Theater
Eing.: Prälatenstr.
Heute Dienstag und morgen Mittwoch das herrliche Volksstück mit Gesang
Im Kampf ums Recht
1. Ich lasse dich nicht.
2. Die Menschen nennen es Liebe.
3. Verraten.
Hauptrolle: Frau Direktor Paula [illegible] Witwe.

Städtisch. Orchester.
Zirkus.
Mittwoch den 26. April, abends 8 Uhr
3008
Grosses Volkskonzert
Leitung: Städt. Kapellmeister
Dr. Walter Rabl.
Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den 1. Rangplätzen.

Wilhelm-Theater
Mittwoch, Freitag und Sonntag
Glänzender Erfolg!
Die Diener lassen bitten.
Donnerstag den 27. April
Der Graf von Luxemburg
Montag den 1. Mai
Benefiz für das gesamte Chorpersonal
Gasparone.

ZENTRALTHEATER
TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778
Mittwoch 8 Uhr
In neuer Pracht-Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Zum ersten Male
Der Vogelhändler
279
Große Operette von M. West und L. Held
Musik von Karl Zeller

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Ueber die Kämpfe an der Irakfront meldete der türkische Tagesbericht vom 23. d. M. folgendes:

In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden feindliche Angriffe gegen unsre Stellung von Beitissa leicht zurückgeschlagen. Vom 21. April bis zum Mittag des 22. April beschoß der Feind zeitweilig unsre Stellungen von Felahie auf dem linken Ufer des Tigris. Gegen Mittag verstärkte er die Beschießung und griff unmittelbar darauf mit Truppen, die auf eine halbe Division geschätzt werden, diese Front an. Unsre Reserven richteten jedoch unverzüglich einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden feindlichen Kolonnen. Nach zweistündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April betrugen mehr als 3000 Mann. Unsre Verluste waren unbedeutend.

Unterm 21. April meldeten die Türken: An der Irakfront haben wir den in der Schlacht vom 22. April geschlagenen Feind, infolge des Steigens des Tigris an gewissen Stellen, nicht verfolgen können. Gestern hat der Feind bei Felahie wirkungslos unsre Stellungen bombardiert. Einige von unsern Mannschaften haben unter dem Befehl eines Offiziers mit Handgranaten ausgerüstete feindliche Soldaten, die sich einem Teil unsrer Stellungen bei Beitissa auf dem rechten Ufer hatten nähern können, angegriffen. Sie töteten sie und erbeuteten fünfzehn Kisten mit Granaten. Bei Kut el Amara hat sich ein Teil der Bevölkerung schwimmend zu uns geflüchtet.

Die Engländer geben ihren Mißerfolg in Mesopotamien zu. Eine Meldung des englischen Kommandanten in Mesopotamien lautet nämlich: Ein am Morgen des 23. April am linken Tigrisufer gegen die türkische Stellung ausgeführter Angriff ist gescheitert. Die Stellung war am 20. und 21. April sowie während der Nacht und auch am Morgen des 23. April unter Geschützfeuer genommen worden. Infolge der Ueberschwemmungen war es nur einer Brigade möglich, auf einer sehr kurzen Front anzugreifen. Wir drangen in die erste und zweite feindliche Linie nach einem Vormarsch durch Sümpfe und unter Wasser stehende Schützengräben ein. Einige kleine Abteilungen gelangten sogar in die dritte Linie. Indessen vermochte sich die Brigade unter dem Gegenangriff des Feindes nicht zu behaupten, und andre Brigaden, die zu ihrer Unterstützung gesandt waren, konnten das überschwemmte Gebiet angesichts des heftigen Maschinengewehrfeuers nicht durchqueren. Auch unsre Truppen auf dem rechten Ufer des Flusses vermochten nur einen geringen Fortschritt zu machen. —

* * *

Ein Gefecht in Aegypten.

Aus Aegypten wird von englischer Seite amtlich über das Gefecht im Bezirk Katia am 23. April berichtet: Die Luftaufklärung ergab eine feindliche Truppenversammlung von etwa 200 bis 500 Mann in der Dueidar benachbarten Wüste. Eine Abteilung von 500 Mann machte einen heftigen Angriff auf unsern Posten Dueidar und wurde nach dem Eintreffen unsrer Verstärkungen zurückgeschlagen. Der Feind ließ 30 Gefangene in unsern Händen und verlor 10 Tote.

Soweit bekannt, wurde der Rückzug des Feindes durch eine Abteilung australischer Truppen, welche mit Flugzeugen zusammenwirkten, beunruhigt; der Feind hatte viele Tote durch das Feuer unsrer Truppen sowie durch Bomben und Maschinengewehre der Flugzeuge.

Das Dorf Katia wurde von einer kleinen Truppe Yeomanry besetzt. Gleichzeitig wurde es durch eine feindliche Streitmacht von 3000 Mann und drei Feldgeschützen angegriffen; nach einem heftigen Kampfe zogen wir uns aus dem Dorfe zurück.

* * *

Der Seekrieg.

In einer amtlichen Veröffentlichung über den Untergang des „Lodewijk van Nassau" heißt es: Das Schiff ist infolge einer Explosion gesunken, die vermutlich durch eine Mine verursacht ist.

Ein holländischer Dampfer nahm den Kapitän und 21 Mann dem Dampfers „Sabbia" auf, der in der Nordsee infolge einer Explosion untergegangen ist. Fünf Heizer wurden durch die Gewalt der Explosion aus den Bunkern herausgeschleudert, einer von ihnen ist verletzt.

Nach einer Meldung der Agentur Lloyds ist die französische Bark „Chanaral" (2123 Tonnen) am Sonnabend morgen torpediert worden; die Mannschaft wurde, wie man annimmt, gerettet. — Der Kapitän und 16 Mann des Dampfers „Feliciana" (1277 Tonnen) wurden durch einen Dampfer aufgenommen. Nach dem Reste der Mannschaft wird gesucht. Die „Feliciana" ist vollkommen verloren.

Der italienische Dampfer „Jozsef Agost Föherczeg" (?) wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Lloyds melden aus Queenstown: Der norwegische Dampfer „Aud" ist bei Daunts-Rock gesunken. Die Mannschaft ist hier eingetroffen.

Das griechische Segelschiff „Eutrapier" wurde dem Lyoner „Progrès" zufolge von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. —

* * *

Japan gegen Amerika.

Der japanische Botschafter hat in Washington einen Einspruch gegen das Einwanderungsgesetz überreicht, das asiatische Einwanderer ausschließt. Das Gesetz hat das Repräsentantenhaus durchlaufen und liegt jetzt dem Senat vor. Die japanische Regierung erhebt dagegen Einspruch, weil es gegen die Würde des japanischen Volkes verstoße, und den guten Glauben der amerikanischen Regierung in Frage stelle.

Die Randstaaten des Stillen Ozeans, besonders Kalifornien, suchen sich seit einer Reihe von Jahren gesetzgeberisch der chinesischen und japanischen Einwanderung zu erwehren. Mehrfach ist es dabei zu Konflikten der Regierung der Einzelstaaten und der Bundesregierung in Washington gekommen, da Wilson aus Gründen der auswärtigen Politik sein Veto gegen die von den einzelstaatlichen Volksvertretungen getroffenen Bestimmungen einlegen mußte.

Mehrfach hat die japanische Regierung gegen eine Sonderbehandlung ihrer Untertanen in Amerika protestiert, bald milder, bald energischer und drohender. Das neue Gesetz, gegen das sich der jetzige japanische Einspruch richtet, soll für das ganze Gebiet der Union gelten. Hiergegen richtet sich der japanische Protest. —

Ist die Wucherverordnung in Kraft?

Die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt veranlassen den „Berl. Lok.-Anz.", diese Frage aufzuwerfen. Das der Regierung nahestehende Blatt knüpft an die Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch an, die den Erfolg hatten, daß sofort alles Rindfleisch vom Markte verschwand. Das Blatt schreibt:

Es kann schließlich niemand verborgen bleiben, daß hierin System liegt. Der Markt wird künstlich leer gelassen, um dadurch die maßgebenden Stellen zur Aufhebung der den Interessenten unbequemen Höchstpreise zu veranlassen. Bedauerlich ist es, daß sich dieses Spiel unter den Augen der Regierung immer wiederholen konnte, ja daß es sogar mehrfach zu dem den Interessenten erwünschten Ziele führte. Trotzdem die Fleischzuweisung jetzt angeblich von der Regierung organisiert ist, versagte sie völlig am ersten Tage der neuen Höchstpreise für Rinder. Erfreulich wirken diese offenbaren Mängel in der staatlichen Ueberwachung unsers Lebensmittelmarktes nicht. Ist denn die Staatsgewalt so gering, daß gegen die offenbare Volksbewucherung nichts wirklich Entscheidendes geschehen kann? Ganz schuldlos ist das Publikum freilich auch nicht. Es sind unter dem Einfluß der Fleischknappheit gestern in Berlin lächerliche Phantasiepreise gefordert und bezahlt worden. Ein Huhn kostete 15 Mark, Kalbfleisch das Pfund bis 4,50 Mark, Kasseler Rippenspeer bis 4,50 Mark, Gänse das Pfund bis 4,20 Mark (so daß eine 12-Pfund-Gans über 50 Mark kostete), Rinderschabefleisch 4 Mark, westfälische Schlackwurst 6 Mark! Solche Preise sollten vom Publikum nicht bewilligt werden! Aber sie werden doch nicht nur bezahlt, sondern auch gefordert, und die Regierung muß untersuchen, wo die Quellen für diese Preistreiberei zu suchen sind. Wer steckt die ungerechtfertigten Millionengewinne ein? Und steht die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 noch in Kraft, wonach mit Gefängnis zu einem Jahre bestraft wird, wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Preise fordert, die einen „übermäßigen Gewinn" enthalten? Und wird diese Bundesratsverordnung auch in den geeigneten Fällen angewandt? Man hört so selten davon!"

Diese Kritik des der Regierung nahestehenden Blattes ist gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen noch recht zahm gehalten. Die besitzenden Kreise zahlen jeden Preis, der verlangt wird, die arbeitenden Massen können sich die vorhandenen Herrlichkeiten nur ansehen und riskieren, obendrein von den Händlern noch verhöhnt zu werden. Welchen Wert kann es haben, wenn gelegentlich einmal einer gefaßt wird, die andern treiben das schnöde Spiel ganz ruhig weiter. Wenn die Bevölkerung an den Verordnungen ihren Hunger stillen könnte, dann gäbe es keinen Mangel. Wenn nun das, was am grünen Tisch geleistet wurde, auch besser sein könnte, dann sollte doch mindestens das wenige Gute auch angewandt werden. —

* * *

Verlustliste Nr. 509.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 112, Infanterie-Regiment Nr. 131, Infanterie-Regiment Nr. 153, Infanterie-Regiment Nr. 155, Infanterie-Regiment Nr. 360, Infanterie-Regiment Nr. 361 und Kürassier-Regiment Nr. 7. —

*

Verlustliste Nr. 510.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Grenadier-Regiment Nr. 8, Infanterie-Regiment Nr. 22, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 93 und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11. — Ferner enthält die Liste die 71. Zusammenstellung der Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 10. April 1916.

* * *

Notizen.

Die wirtschaftliche Annäherung an Oesterreich. Am 26. April werden Vertreter deutscher Reichsbehörden in Wien eintreffen, um verschiedene Zoll- und wirtschaftspolitische Fragen mit den zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen zu besprechen. —

*

Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme. Fünf Eisenbahnwaggonladungen mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die Franzosenlager Holzminden und Ohrdruf sind, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, aus Frankfurt nach Bern zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. Nach einer amtlichen deutschen Bekanntmachung ist jeglicher Postverkehr mit den drei Lagern Holzminden, Friedberg und Ohrdruf gesperrt. Leider haben unter der Anwendung von Repressalien in der Regel Unschuldige zu leiden. Wenn aber schon zu solchen Maßnahmen gegriffen werden muß, dann sollte man doch in Erwägung ziehen, ob es nicht rascher zum Ziele führt, wenn man die Postsperre lediglich über die Offiziers-Gefangenenlager verhängt. Damit trifft man Kreise, die auf ihre Regierung Einfluß haben. —

*

Der Vierverband und Griechenland. Wie aus griechischen Regierungskreisen verlautet, hat der Vierverband angesichts der entschlossenen Haltung der griechischen Regierung beschlossen, die Angelegenheit des Transports der Serben nach Saloniki über die griechischen Bahnen zum Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen ausschließlich zwischen der serbischen und der griechischen Regierung zu machen. Der Verband vermeidet so das Odium, von Griechenland eine unumwundene Absage einstecken zu müssen. Die griechische Regierung ist im Rahmen des Möglichen bereit, den Serben Erleichterungen zu schaffen, besteht aber auf dem Ausschluß der Bahnen als Transportmittel. Abermals bestätigt sich, daß die Mehrzahl der Serben unwillig über die neue an sie gestellte Forderung ist, da ihnen ein erneuter Kampf zwecklos erscheint. —

Die Russentruppen in Frankreich. Schweizer Reisende, die von Marseille kommen, teilen mit, daß die russischen Truppen dort auf drei Dampfern angekommen sind, schätzungsweise viertausend bis fünftausend Mann. Es sind sibirische Schützen, die aus Wladiwostok gekommen sind und eigentlich nach Saloniki bestimmt waren. —

*

Untergang eines chinesischen Truppentransports. Der chinesische Kreuzer „Hai-Yung" stieß, während er am Sonnabend abend Truppentransporte nach den Inseln des Tschusan-Archipels begleitete, mit dem Dampfer „Hsin-yu" zusammen und brachte ihn zum Sinken. Von den 1000 an Bord befindlichen Soldaten und der Besatzung wurden 30 Mann gerettet. —

* * *

Artillerie- und Fliegerkampf.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. April 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsre Gräben östlich der Höhe „Toter Mann" vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

Unsre Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunfts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein andres östlich der Maas, das, sich überschlagend, abstürzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem guten Erfolg die Bahn- und Magazinanlagen von Molodeczno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

*

Französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 25. April 1916. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Aisne wurde eine deutsche Erkundungsabteilung, die in unsre Linien auf dem Plateau Paissy einzudringen versuchte, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Westlich der Maas zerstreuten wir im Laufe der Nacht mehrere feindliche Erkundungsabteilungen südöstlich von Haucourt und nordwestlich des Caurettes-Gehölzes. Wir drangen mit Handgranaten in feindliche Verbindungsgräben ein und machten etwa 30 Gefangene, unter denen sich ein Offizier befand. Der Feind bombardierte die Gegend des Toten Mannes ziemlich lebhaft.

Oestlich der Maas und in der Woevre war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Bei Eparges richtete die Entzündung einer deutschen Mine keinen Schaden an.

Im Walde von Aprémont war die Artillerie tätig. Sie bekämpfte wirksam die Schützengrabenkampfmittel des Gegners. In den Vogesen nahmen wir einen kleinen deutschen Posten in der Gegend von Bonhomme.

Der Abendbericht besagt: In Belgien Tätigkeit unsrer Artillerie in den Abschnitten Westende und Steenstraete. In den Argonnen richteten wir ein konzentrisches Feuer auf die Gegend von Malancourt. Westlich der Maas beschoß der Feind im Laufe des Nachmittags heftig unsre Stellungen in der Gegend des Toten Mannes. Oestlich der Maas und in der Woevre-Ebene zeitweilig aussetzende Tätigkeit der Artillerie. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugwesen: In der Nacht zum 24. führten unsre Geschwader mehrere Unternehmungen aus. Es wurden 21 Granaten und 8 Brandgranaten auf den Bahnhof Longuyon geschleudert, 5 Granaten auf den Bahnhof Stenay, 12 auf ein Truppenlager östlich von Dun und 32 auf Truppenlager in der Gegend von Montfaucon und den Bahnhof Nantillois. —

* * *

Vor Flanderns Küste.

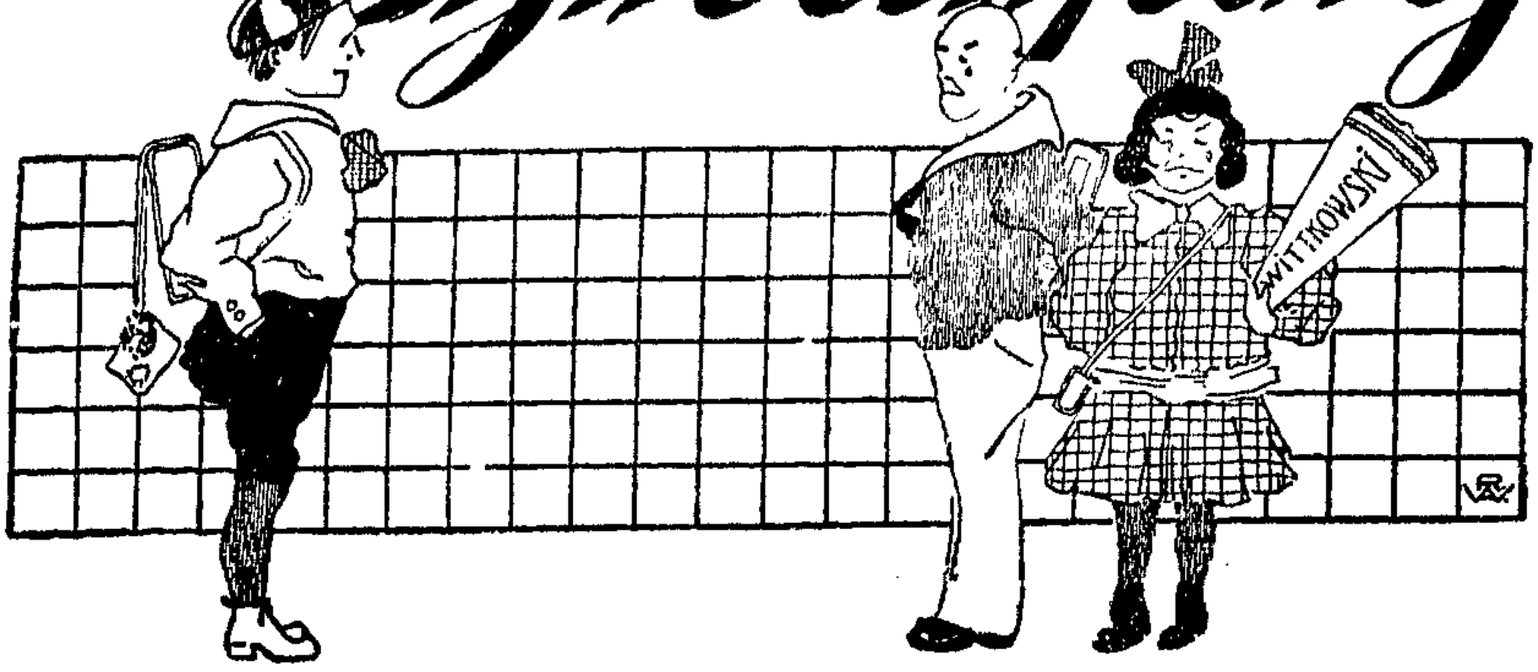
W. T. B. Berlin, 25. April. (Amtlich.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleinen Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementsstellungen auslegten.

Drei unsrer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten.

Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsre Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Schulanfang



Schreibwaren

Schultafeln Hartholzrahmen	Nr. 5 38 ₰	Nr. 4 35 ₰
Schultafeln Weichholz	Nr. 5 35 ₰	Nr. 4 30 ₰
Schultafeln mit poliertem Rahmen	Nr. 5 55 ₰	Nr. 4 53 ₰
Federkasten	Stück 68 45 28	12 ₰
Federkasten doppelt	68	55 ₰
Griffel 100 Stück im Karton		65 ₰
Tiefschwarze Kaisertinte	½-Liter-Flasche	48 ₰
Tinte in kleinen Flaschen	55	14 ₰
Deutsche Reichsschreibtinte	1-Str.-Flasche	2.25

Aufgabenhefte mit Druck	Stück	5 ₰
Diarien mit Wachstuchdecke	45	25 ₰
Diarien mit festem Deckel	Stück	25 ₰
Notizbücher	Stück 65 45 20	8 ₰
Bleistifte Nr. 2 und 3	25 9	4 ₰
Federhalter	Stück 20 10	4 ₰
Schreibfedern	Dutzend 20 10	8 ₰
Radiergummi	Stück 15	8 ₰
100 gute Schulfedern im Karton		39 ₰

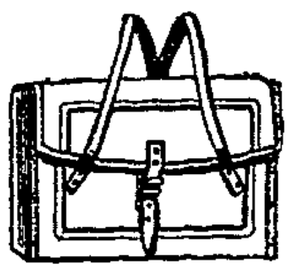
Zirkelkasten mit gutem Inhalt	3.85 2.25 1.50	58 ₰
Tuschkasten mit 12 Tuben		1.25
Tuschkasten mit 10 Farben		95 ₰
Farbstiftkasten mit guten Buntstiften	75 58 35	9 ₰
Zeichenkohle im Karton		9 ₰
Lineale in allen Längen vorrätig	35 18	3 ₰
Reißschienen in allen Längen vorrätig	55	38 ₰
Winkel in verschiedenen Größen	25	12 ₰
Transporteure in Nickel u. Papier	18 12	2 ₰

6 Schreibhefte sämtliche Liniaturen **42 ₰**

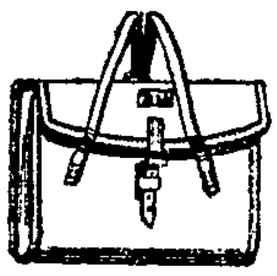
Schwarze Federkasten ff. poliert, mit und ohne Schloß Stück 1.45 95 85 **75 ₰**

Schüler-Etuis mit guten Füllungen Stück 2.75 2.25 1.75 **48 ₰**

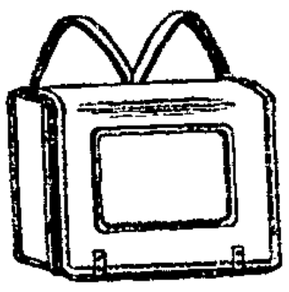
Schultornister in riesengroßer Auswahl.



Schultornister für Mädchen Leder imit., schwarz u. braun 4.95 4.50 3.50 2.75 2.25

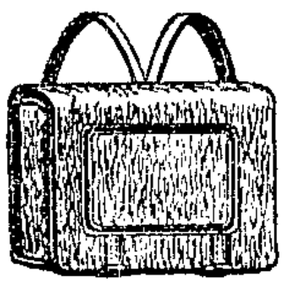


Schultornister für Mädchen Plüsch, rot und grün 12.50 5.50 4.75



Schultornister für Knaben Leder imit. 4.95 3.95 3.50 2.75

Schultornister für Mädchen Rindleder, aus einem Stück 12.50 10.50



Schultornister für Knaben Rindled., a. einem Stück 10.50 mit Rindlederdeckel . . 6.50

Kinder-Frühstückstaschen zum Umhängen, schwarz u. braun . . 1.65 85 68 **48 ₰**

— Reklame-Preis! —
Schultornister für Knaben und Mädchen schwarz und braun . . . . . Stück **95 ₰**

Bücherträger in verschiedener Ausführung. Stück 1.10 95 **75 ₰**

Schulstrümpfe 1×1 gestrickt, nahtlos, schwarz und lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	40	48	55	65	70	78	85	90 ₰

Strapazier-Schulstrümpfe 1×1 gestrickt, prima Mokogarn, schwarz und lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	75	85	95 ₰	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Schulstrümpfe 1×1 gestrickt, sehr dauerhaft, schwarz und lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	50	60	65	70	80	90	95	1.00

Schulstrümpfe durchbrochen, prima Qualität, schwarz, weiß und lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	60	70	75	85	90	95 ₰	1.00	1.15

Schulhut Glockenform, mit reicher Bandgarnitur **2.75**

Kinder-Schulschürzen aus gestreiften, blau/weiß getupften und andern Stoffen, mit und ohne Bindebänder, 60 cm lang . . 2.15 2.25 1.95 1.35

Kinder-Schulschürzen schwa[illegible] [illegible]werf, mit [illegible] Kattunvolant [illegible] lang 2.75 2.15 1.95 1.45

Kinder-Schulschürzen weiß, gediegene, gute Stoffe, mit Stickerei reich garniert. 60 cm lang 2.45 2.10 1.85 1.35

Mädchen-Hemden Reform und Achselschluß, aus guten Stoffen, mit Langette 45—60 cm lang . . . . . 1.45 1.25 1.10 85 ₰

Knaben-Hemden aus prima Hemdennuch, mit Fältchen abgenäht, 45—60 cm lang . . . . 1.45 1.25 95 75 ₰

Schulhut, blau/weiß, mit Seidenband garniert, Glocke, aufgeschlag. u. gerade Form 1.75 1.65 1.45 1.10

Schulhut Glockenform, aus feinem blau/weißem Geflecht, mit vorteilhafter Bandgarnitur **3.75**

Rieler Knaben [illegible] mit [illegible] ohne Schrift . Stück 95 75 35 ₰

Kinder-Garnituren weiß und ecru, moderne Formen in entzückenden Ausführungen Garnitur Kragen und Manschetten 1.75 1.50 1.25

Kinder-Lavalliers getupft u. kariert Seide Stück 95 75 48 ₰

Kinder-Kragen in Rips, getupftem Mull und Glasbatist . . . . . durchweg Stück **42 ₰**

Matrosenmützen in allen Ausführungen . 1.95 1.75 1.45

Knaben-Hosenträger . . . . . Paar 75 48 ₰

Knaben-Lockenmützen dunkelblau . Stück 1.85 1.45 1.25

Weiße Knaben-Serviteure mit Kragen . . . Stück 68 ₰

Kinderleibchen grau und weiß gestrickt . . . **85 ₰**

Weiße Stoffleibchen mit Langette, zum Knöpfen . . **85 ₰**

Weiße u. graue **Leibchen** a. porös. u. glatt. Stoffen, mit verstellbaren Achseln **2.10 1.25 1.15**

WARENHAUS WITTKOWSKI

MAGDEBURG — BREITEWEG 61

Damenputz
Größte Auswahl, mäßige Preise! Besichtigung ohne Kaufzwang! — 3963
Nur **R. Sternau**, Alter Markt 32/33

Zähne 2 Mark an
3918 — Auf Wunsch Teilzahlung. —
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 161
Bonitas Zigaretten-Fabrik
in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Neue und gebrauchte Möbel
kauft man billig bei 3683
C. Kohle, Tischlerkrugst. 27.

Herrliche Neuheiten!
Hutblumen u. Ranken
Vasensträuße billig. 4054
C. Siebert, Karlstraße 1.
Kriegerbilderranken v. 50 Pf. an. Einzelverk.

Gebett Betten billig zu verk. Straßburger Str. 3, H. p. l. (a. Zirk.).

---

1 gold. Uhrenarmb. verl. Ostermont. s. Ölwerk. u. Tupplermühle. G. Bel abz. Buchholz, Lodischehofstr. 21/22

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unsers lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Zippel für die überaus trostreichen Worte am Grabe sowie seinem Chef und dem gesamten Personal für die erwiesene letzte Ehre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen 3157
Hermine Baum.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. 3158

Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Schwandt.

Danksagung.

Allen denen, die den Sarg unsers lieben **Karli** so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Prediger Dr. Köstlin für seine trostreichen Worte. 3163

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Haberland u. Frau

Tausende Hausfrauen kaufen nur noch Kunst-**Honig-Pulver „Apis“**
Beutel **30** Pfennig
und
Kunst-**Marmeladen-Pulver „Frux“**
Kästchen **40** Pfennig
zur Herstellung von **4 Pfund** Kunsthonig oder Kunstmarmelade
Überall zu haben
Analysiert v. Chem. Laboratorium Dr. Woy, Breslau
Nahrungsmittelfabrik **„Apis“** Hamslau i. Schl. Telefon 15

Speisesalz Schönebecker Ware, in ½-Ztr.-Säcken, stets vorrätig. **Ewald Noack**, Tauentzienstr. 8 Fernspr. 102[illegible]

Am 24. April, morgens 7½ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet unsre liebe Schwester, Schwägerin und Tante 3160

Wwe. Emma Ziegenbein
geb. Stellfeldt
im 65. Jahre.

Magdeburg, den 25. April.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. [illegible] Uhr von der kleinen Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Halberstadt.

Im blühenden Alter von 21 Jahren starb am 15. April in einem Feldlazarett nach kurzem, schwerem Leiden unser treuer Mitarbeiter, der Flieger 4178

Erich Pilkenroth.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Seine Mitarbeiter der Halberstädter Militär-Fliegerschule.

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Schönebeck.

Infolge des furchtbaren Krieges fiel in Feindesland von uns der Kollege 4179

Wilhelm Thonke.

Er war uns ein treuer Kollege. Möge ihm die Erde in Feindesland leicht sein.

Die Ortsverwaltung.